Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag Heimatvolk und Heimatflur. Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich Bötz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 243 — Neuß, Freitag, 18. Oktober 1935 (Lukas) — 62. Jahrgang

England wünscht feste Zusicherung

Lavals „wohlerwogene und endgültige Antwort"

DNB London, 18. Okt. Ueber die letzten englisch-französischen Besprechungen, insbesondere über die Unterredungen des englischen Botschafters in Paris, Sir George Clerk, mit Ministerpräsident Laval veröffentlicht „Preß Association" folgende, zweifellos aus britischer amtlicher Quelle stammende Darstellung:

Der französische Ministerpräsident Laval wird in ein oder zwei Tagen eine wohlerwogene und endgültige Antwort auf die britische Frage geben, ob französische Hilfe im Falle irgend eines italienischen Angriffs auf die britische Flotte zu erwarten sei.

Angesichts der Beibehaltung des antibritischen Tones der von Italien kontrollierten Presse und der Zusammenziehung italienische Truppen in Libyen bleiben die britischen Flottenverstärkungen im Mittelmeer bestehen.

Die Verstärkung der britischen Flotte ist andererseits nicht weiter fortgesetzt worden. Sie wird, wie verlautet, aufrecht erhalten werden, bis ein endgültiger Wandel zum Besseren in der Lage festzustellen ist.

Die Frage, die Herr Laval erwägt, ist, wie verlautet, ob er ein unbedingtes Ja oder Nein aussprechen soll. Obwohl die französische Zusammenarbeit mit den Briten als volles Mitglied des Völkerbundes im Falle eines italienischen Angriffes als eine endgültig feststehende Verpflichtung gemäß der Völkerbundssatzung angesehen werden kann, so wird die Anfrage, ob eine solche Zusammenarbeit erhältlich sein wird, doch offensichtlich gemacht, um doppelt sicher zu gehen. Was erwünscht ist, ist eine feste Zusicherung Frankreichs, daß es seine Verpflichtungen gemäß Artikel 16 der Völkerbundssatzung erfüllt.

Regierungsumbildung in Wien

Schuschnigg bleibt Bundeskanzler – Vereinheitlichung der Wehrverbände und Jugendorganisationen – Minister Fey ausgeschieden

DNB Wien, 17. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat heute nachmittag dem Bundespräsidenten Miklas einen Vorschlag unterbreitet, sämtliche Mitglieder seiner Regierung laut Artikel 82 der Bundesverfassung 1934 zu entlassen. Gleichzeitig gab der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten gemäß Artikel 86 der Verfassung 1934 seine Demission. Der Bundespräsident gab dem Vorschlag hinsichtlich der Entlassung der Regierungsmitglieder statt, nahm jedoch das Ersuchen des Bundeskanzlers um seine Enthebung vom Amte nicht zur Kenntnis. Er ersuchte den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, ihm unverzüglich Vorschläge hinsichtlich der neuen Zusammensetzung der Regierung zu erstatten. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg kam diesem Auftrag des Bundespräsidenten nach und erstattete seine Vorschläge, die vom Bundespräsidenten genehmigt wurden.

Im Kabinett wird somit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg die Ressorts Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Landesverteidigung und Bundesministerium für Unterricht führen.

Außerdem wurden vom Bundespräsidenten folgende Persönlichkeiten zu Mitgliedern der Bundesregierung auf Vorschlag des Bundeskanzlers gemäß Artikel 82 der Verfassung 1934 ernannt:

Starhemberg Vizekanzler

Ernst Rüdiger Starhemberg, Vizekanzler, Egon Berger Waldenegg, Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten, Eduard Baar-Baarenfels, Bundesminister für fachliche Leitung der Angelegenheiten der inneren Verwaltung und des Sicherheitswesens, Ordentlicher öffentlicher Universitätsprofessor Dr. Debretsberger, Bundesminister für soziale Verwaltung, Staatsrat Rechtsanwalt Dr. Ludwig Draxler, Bundesminister für Finanzen, Fritz Stockinger, Bundesminister für Handel und Verkehr, Generalprokurator Dr. Robert Winterstein, Bundesminister für Justiz, Ingenieur Ludwig Strobl, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Dr. Karl Buresch, Bundesminister ohne Portefeuille, betraut mit der Verwaltung gemeinsamer wirtschaftlicher Angelegenheiten und dem Vorsitz im wirtschaftlichen Ministerkomitee.

Ferner wurden auf Vorschlag des Bundeskanzlers gemäß Artikel 92, Abs. 1 der Verfassung 1934 vom Bundespräsidenten zu Staatssekretären bestellt:

Sektionschef Dr. Hans Pertner, dem Bundesminister für Unterricht als Staatssekretär zur Unterstützung beigegeben; General der Infanterie Wilhelm Zehner, dem Bundesminister für Landesverteidigung als Staatssekretär zur Unterstützung beigegeben; Theodor Zuidaric, bisheriger Obmann der Metallarbeiterschaft, dem Bundesminister für soziale Verwaltung für die Angelegenheiten des gesetzlichen Schutzes der Arbeiter und Angestellten beigegeben. Ein Staatssekretär für die Behandlung der Angelegenheiten der Bergbauernschaften wird aus dem Bauernstande bestellt.

Die Angelegenheiten des Generalstaatskommissars für außerordentliche Maßnahmen zur Bekämpfung staats- und regierungsfeindlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft wurden, wie bereits bekannt, mit Gesetz vom September 1935 mit dem Bundeskanzleramt Inneres vereint. Sie werden daher in Zukunft vom Bundesminister Baar-Baarenfels geführt werden. Die in den Ländern befindlichen Wirtschaftskommissare, die bisher dem Generalstaatskommissar direkt unterstellt waren, werden den Sicherheitsdirektoren unterstellt.

Zu gleicher Zeit wird die Vereinheitlichung der Wehrverbände in der vom Bundesführer der Vaterländischen Front und Führer der Wehrfront, Ernst Rüdiger Starhemberg, im Einvernehmen mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg bereits vor einiger Zeit angekündigten Form durchgeführt. Der neue gemeinsame Wehrverband führt die Bezeichnung „Freiwillige Miliz — Oesterreichischer Heimatschutz" und wird der einzige Träger der freiwilligen Heerbewegung in Oesterreich sein.

Um die zweckmäßige Ausbildung und Vereinheitlichung der gesamten Wehrkräfte des Volkes zu ermöglichen, wird für eine enge und stete Fühlungnahme zwischen Wehrmacht und Miliz vorgesorgt sein. Der Bundeskanzler und Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Schuschnigg, hat dem Vizekanzler und Führer der Wehrfront, Starhemberg, alle diesbezüglichen notwendigen Vollmachten eingeräumt, die erforderlich sind, um die zweckmäßige und reibungslose Zusammenarbeit der Wehrmacht und der Freiwilligen Miliz zu gewährleisten.

Ferner wird gleichzeitig auch die Vereinheitlichung der in einer Arbeitsgemeinschaft bereits erfaßten Jugendorganisationen als Staatsjugend unter vollkommener Wahrung bestehender Rechte der einzelnen Verbände, insbesondere unter Berücksichtigung der im Konkordat vereinbarten Grundsätze durchgeführt.

Vereidigung der neuen Regierung

Wie amtlich mitgeteilt wird, leisteten die Mitglieder der neuen Bundesregierung noch im Laufe des Donnerstagabend den Eid in die Hände des Bundespräsidenten. Der frühere Bundesminister Reither wurde zum Landeshauptmann von Niederösterreich ernannt.

Fey mahnt zur Ruhe

DNB Wien, 17. Okt. Der gewesene Bundesminister Fey hat Donnerstag abend einen Landesbefehl an die Wiener Heimwehr erlassen, in dem es unter Bezugnahme auf die Regierungsumbildung u. a. heißt:

„Ich befehle, daß sämtliche Kameraden und Truppen des Wiener Heimatschutzes vollkommene Ruhe und Disziplin zu halten haben, sich durch keinerlei Vorgänge, Gerüchte oder Agitationen zu Eigenmächtigkeiten und Disziplinlosigkeiten verleiten lassen. Kameraden! Ihr habt mir gestern eure Liebe und Treue gezeigt, und ich erwarte dafür von euch, daß ihr obigem Befehl restlos Folge leisten werdet."

Wien zur Kabinettsumbildung

DNB Wien, 17. Okt. Die Bedeutung des Erfolges des Heimatschutzes bei der Regierungsumbildung wird hier darin gesehen, daß die neu in das Kabinett eingetretenen Minister mit Ausnahme des Generalprokurators Dr. Winterstein als Heimwehrmänner gelten können. Der neue Finanzminister Dr. Draxler gilt als unmittelbarer Vertrauensmann des Fürsten Starhemberg. Seine Kanzlei vertritt auch die Interessen des Hauses Habsburg bei den Vermögensverhandlungen mit dem Staat. Als ein Beweis für die starke Ausschaltung des christlich-sozialen Elements wird auch der Umstand angesehen, daß der langjährige Finanzminister und frühere Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Karl Buresch, Minister ohne Portefeuille geworden ist. Die persönliche Stellung Schuschniggs ist durch die Kabinettsumbildung nicht angetastet, im Gegenteil, bis zu einem gewissen Grade glaubt man sogar an eine Stärkung seiner Stellung, wie überhaupt die Vermutung ausgesprochen wird, daß alle diejenigen Richtungen und

(Fortsetzung Seite 2.)

Rüstungs- und Kriegskonjunktur

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Ganz plötzlich sind die Weltmärkte in Bewegung gekommen. Die Stagnation, die jahrelang die vorherrschende Tendenz gewesen war, ist verschwunden. Der Welthandel regt sich wieder. Die Weltmarktpreise beginnen aus ihrem Tiefstande wieder aufzusteigen. Wo ist die bewegende Kraft, die hier so überraschend schnell einen Konjunkturumschwung geschaffen hat, und die stark genug zu sein scheint, um die Arbeitslosigkeit in einer großen Anzahl derjenigen Länder, die bisher schwer unter ihr litten, zu überwinden? Man kann, wenn man die interessanten und eigenartigen Bewegungen, die sich in den letzten Wochen an den Weltmärkten durchgesetzt haben, auf ihren Ursprung hin prüft, nicht im Zweifel darüber sein, daß der italienisch-abessinische Krieg der Ausgangspunkt und der Hebel der neu in die Erscheinung getretenen Weltmarktkonjunktur ist.

Schon seit längerer Zeit hat Italien und in geringerem Umfange auch Abessinien mit Hochdruck gerüstet. Beide Länder konnten ihren Bedarf an Kriegsgerät und an Kriegsbedarf aller Art nicht aus der eigenen Produktion decken. Bezüglich Abessiniens ist das ohne weiteres klar, da dieses Land eine eigene Rüstungsindustrie nicht besitzt, also für den Bezug von Waffen, Munition und allem anderen Rüstungsmaterial auf das Ausland angewiesen ist. Aber auch Italien hat trotz seiner hohen industriellen Entwicklung seine umfangreichen Rüstungen für den gegenwärtigen Krieg nicht ohne eine Einfuhr bedeutender Mengen von Kriegsmaterial durchführen können. Dazu kommt, daß auch die meisten anderen Länder durch den italienisch-abessinischen Konflikt und seine Zuspitzung veranlaßt worden sind, ihre Rüstungen zu verstärken. In der ganzen Welt wird heute mit Eifer und unter größten finanziellen Opfern aufgerüstet. Das Geschäft der Rüstungsindustrien blüht wie kaum zuvor. Dieser lebhafte internationale Rüstungshandel aber schafft Arbeit und bringt dadurch auch den solange gelähmten Arbeitsmärkten der Industrieländer eine willkommene Entlastung.

Das Institut für Konjunkturforschung hat kürzlich bemerkenswerte Schätzungen über den Umfang des zwischenstaatlichen Waffenhandels veröffentlicht. Es bezifferete den Wert der im ersten Halbjahr durch den Welthandel gegangenen Waffenausfuhr auf mehr als 300 Millionen Mark. Wahrscheinlich bleibt diese Schätzung noch hinter der Wirklichkeit zurück. Denn z. B. über die sehr bedeutende englische Ausfuhr von Kriegs- und Rüstungsmaterial werden keine zahlenmäßigen Angaben mehr bekannt gegeben. Was die Vereinigten Staaten anbetrifft, so hat das amerikanische Handelsdepartement kürzlich mitgeteilt, daß die Käufe Italiens und Abessiniens in Eisen, Stahl, Flugzeugen, chemischen Produkten usw. sehr erheblich zugenommen haben. Italien z. B. habe seine Bezüge in den Vereinigten Staaten verdoppelt. Das Konjunkturinstitut stellt also zweifellos nur Tatsachen fest (soweit es dabei nicht etwa noch hinter diesen Tatsachen zurückbleibt), wenn es zu dem Ergebnis gelangt, daß an der gesamten Weltausfuhr Kriegsgerät heute mit einem mehr als doppelt so hohem Satz wie im Jahre 1929 beteiligt ist.

Die Hauptexportländer sind — außer den schon genannten also den Vereinigten Staaten und England, Frank-

Die Entschädigung für Sanktionsschäden

Französischer Plan Einigungsgrundlage in Genf

DNB. Genf, 17. Okt. Die allgemeine Aussprache über die gegenseitige Hilfeleistung der an wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen teilnehmenden Staaten wurde von dem zuständigen Ausschuß der Sanktionskonferenz Donnerstag nachmittag beendet.

Man einigte sich in großen Zügen auf einen französischen Plan, der vorsieht, daß für die entstehenden Ausfälle neue Absatzgebiete erschlossen werden sollen, und daß außerdem solche Staaten, die durch die Ausfuhrsperre nach Italien besonders in Mitleidenschaft gezogen werden, eine finanzielle Unterstützung in Form von Krediten oder Anleihen erhalten sollen.

Ein Redaktionsausschuß wird auf dieser Grundlage einen Entschließungsentwurf ausarbeiten.

In englischen Kreisen ist man mit dem Tempo der Verhandlungen nicht ganz zufrieden, hält aber daran fest, daß dieser erste Abschnitt der Sanktionskonferenz, das heißt die Beschlußfassung, über die wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen, in dieser Woche beendet werden solle. Es besteht die Absicht, am Freitagabend die Vollkonferenz einzuberufen, und gegebenenfalls in einer Nachtsitzung das gesamte Fragengebiet verabschieden zu lassen.

Eden wird am Samstag auf einige Tage nach London reisen. Gleichzeitig sollen die Beschlüsse der Sanktionskonferenz den Nichtmitgliedern zur Stellungnahme unterbreitet werden.

Das Befinden Arthur Hendersons sehr ernst

London, 18. Okt. „Preß Association" meldet, daß das Befinden des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, der seit längerer Zeit krank darnieder liegt, „sehr ernst" sei.

...o
...rogramm!
...ach mich glücklich"
...omik, Witz
...vue-Film:
...ich
Ursula Grabley, ...ky, R.A. Roberts
Grossfilm!
Ein spannender Kriminal-Film
...skar Sima
...SPIELE
...ter Tag!
...les Lebens
...iratenschatz
...RGEN:
Jwan Petrovich
...k und die ...igalle
...ilden Westen
...benbecher ...lockhammer 9
...hlien-...chau
heute bei
...en-Schmitz
..., Klarissenstraße 8.
...e Besichtigung erbeten.
die NGZ liest
...ot mit der Heimat ...unden!

Das langsame Vorrücken der Italiener

Abessinien meldet: Unstimmigkeiten zwischen Mussolini und de Bono

DNB. Addis Abeba, 17. Okt. In der abessinischen Hauptstadt sind aus Erythräa Nachrichten eingetroffen, denen zufolge die italienischen Truppen überaus große Verluste durch Krankheiten haben sollen. Ferner wird hier die aufsehenerregende Meldung verbreitet, daß zwischen Mussolini, dem italienischen Generalstab und General de Bono wegen des langsamen Vorwärtskommens der italienischen Truppen heftige Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sein sollen. de Bono erkläre das langsame Vorwärtskommen unter anderm mit den ungeheuren Geländeschwierigkeiten. Er müsse daher jede Verantwortung ablehnen. Angeblich soll der italienische General seinen Rücktritt angeboten haben; der italienische König habe aber selbst eine Vermittlungsaktion zwischen Mussolini und de Bono in die Wege geleitet.

*

Das Deutsche Nachrichtenbüro gibt die oben stehende Meldung mit allem Vorbehalt wieder. Es ist nicht in der Lage, die Nachricht auf ihre Richtigkeit bei seinem Vertreter in Asmara nachzuprüfen, da Telegramme aus Erythräa von der italienischen Militärzensur drei bis fünf Tage zurückgehalten werden.

Italienischer Heeresbericht

DNB Rom, 17. Okt. Das Ministerium für Presse und Propaganda veröffentlicht folgenden Heeresbericht:

General de Bono nahm in Adigrat eine große Truppenschau ab, an der auch Ras Gugsar teilnahm. General de Bono ernannte bei dieser Gelegenheit Gugsar im Namen des Königs zum Ras von Tigre. Diese Ernennung rief den stürmischen Beifall der einheimischen Stammesführer und der Bevölkerung hervor.

Die Erschließung des eroberten Geländes wird mit großen Anstrengungen fortgesetzt, und Kraftwagen können ihre Frachten bereits von Senafe nach Adigrat befördern.

Die Fliegerei unternahm Aufklärungsflüge nach dem Süden und Osten der italienischen Linien und über die Umgebung von Makale. Hier versucht der Feind, beträchtliche Truppenmassen zusammenzuziehen, die die Aufklärungsflugzeuge unter heftiges Gewehrfeuer nahmen, das jedoch keinen Schaden anrichtete.

Von den anderen Fronten und der Somali-Front ist nichts neues zu melden

---

reich, Japan und Schweden. Aber auch einige kleinere Industrieländer — unter ihnen besonders Belgien und die Tschechoslowakei — haben an dem internationalen Handel mit Waffen und Kriegsmaterial regen Anteil genommen und dadurch ihre Arbeitsmärkte in erheblichem Maße befruchtet. Man braucht, um nur ein Teilgebiet dieses Handels zu betrachten, nur einmal auf den Handel mit Flugzeugen hinzuweisen, der zur Zeit eine besonders wichtige Rolle spielt. Es ist z. B. kürzlich mitgeteilt worden, daß Frankreich seine Ausfuhr von Flugzeugen nahezu verdoppelt hat. Auch England, die Vereinigten Staaten und andere Länder haben ihren Export von Flugzeugen bedeutend steigern können, nicht etwa nur nach Italien (das die Zahl seiner Flugzeuge natürlich ungeheuer vermehrt hat und zu diesem Zwecke umfangreiche Käufe auch im Auslande vornahm), sondern auch nach zahlreichen anderen Ländern; denn fast alle waren bemüht, ihre Luftrüstung zu verstärken und mußten zu diesem Zweck auf den internationalen Handel zurückgreifen. Man beziffert daher den Anteil des Flugzeuggeschäftes gegenwärtig auf etwa 43 Prozent des gesamten Handels mit Kriegs- und Rüstungsmaterial.

Aber die Belebung der Weltkonjunktur durch den Krieg und die internationalen Rüstungen beschränkt sich keineswegs auf das Geschäft in Waffen, Munition und Kriegsmaterial aller Art. Noch wichtiger und wirksamer sind die Rückwirkungen dieser Erzeugung auf die Rohstoffmärkte. Bei der Bemessung der amerikanischen Steigerung des Exports für Rüstungszwecke wurde bereits auf den vermehrten Export von Eisen, Stahl und Chemikalien hingewiesen. Andere Länder haben noch andere Rohstoffe für den gleichen Zweck in zusätzlichen Mengen exportiert, so z. B. Japan Baumwolle, Osteuropa Holz usw. Es gibt fast keinen wichtigen industriellen Rohstoff, der nicht zur Herstellung von Kriegsmaterial benötigt würde. Die Fabriken, die Waffen, Kriegsschiffe, Flugzeuge, Tanks usw. in steigenden Mengen erzeugen, sind auf einen vermehrten Verbrauch von Rohstoffen angewiesen, namentlich in einer Zeit, in der sich der normale Verbrauch sehr vermindert hat. Man muß hier daran erinnern, daß Italien ein rohstoffarmes Land ist und daher auch die Rohmaterialien für seine eigenen Industrien (insbesondere Kohlen) zum großen Teil aus dem Auslande beziehen muß. Aus diesen inneren Zusammenhängen zwischen den Rüstungsindustrien und den internationalen Rohstoffmärkten erklärt sich mühelos der außerordentlich starke Antrieb, den die Weltmärkte durch die Kriegsvorbereitungen und die damit verbundenen allgemeinen Aufrüstungen erhielten. Um zu illustrieren, wie verzweigt und weitreichend die weltwirtschaftlichen Ausstrahlungen eines Krieges sein können, sei nur auf das Beispiel der fast in der ganzen Welt fühlbaren Zitronenknappheit hingewiesen, die dadurch entstand, daß Italien für seine Truppen große Zitronenmengen brauchte und infolgedessen den Export drosselte. Auf anderen Nahrungsmittelmärkten, so z. B. auf den internationalen Butter- und Eiermärkten machten sich Ankäufe geltend, die Italien zur Versorgung seiner Truppen vornahm. Der Krieg erhöht den Konsum, schafft Mehrbedarf und wirkt dadurch belebend auf den gesamten internationalen Handel ein.

Erhöhte Nachfrage ohne wachsendes Angebot führt automatisch zu Preissteigerungen. Wenn es sich um eine Nachfrage für Kriegszwecke handelt, pflegt diese preissteigernde Wirkung besonders kräftig zu sein. Denn wo die Landverteidigung auf dem Spiel steht, fragt man nicht allzu sehr nach den Preisen. Die Rüstungsindustrie verdient gut und kann daher auch ihrerseits hohe Preise anlegen. Auch von diesem Gesichtspunkt aus sind die Kriegs- und Rüstungskäufe von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Weltmärkte.

Schließlich wäre noch die Frage zu erörtern, ob die Aufwärtsbewegung an den internationalen Märkten und die Ankurbelung des Welthandels durch den Kriegs- und Rüstungsbedarf von Dauer sein wird. Das hängt natürlich von der Länge des Krieges und seinem Verlauf wesentlich ab. Aber auch abgesehen von diesem Kriege geht der Drang nach Aufrüstung und erhöhter Wehrhaftmachung durch die ganze Welt. Seine Stärke und seine Fortdauer werden voraussichtlich die weitere konjunkturelle Entwicklung der Weltmärkte in entscheidender Weise beeinflussen.

Die endgültige Mandatsverteilung

im neuen kanadischen Unterhaus.

DNB. London, 17. Okt. Wie aus Ottawa gemeldet wird, ist der endgültige Stand der Parteien im neuen kanadischen Unterhaus folgender: 169 Liberale (bisher 93), 41 Konservative (133), Soziale Kreditpartei 17 und Kooperative Partei 8. Die sechs Splitterparteien teilen sich in die restlichen 10 Sitze.

Regierungsumbildung in Wien

(Fortsetzung von Seite 1.)

Männer, die nicht bedingungslos hinter Schuschnigg und Starhemberg standen, aus dem Kabinett ausscheiden. Der Sozialminister Neustädter-Stürmer, der die Durchführung des Ständestaates geleitet hat, gehört ebenfalls nicht mehr dem neuen Kabinett an. Er war Heimatschützler, doch soll er Meinungsverschiedenheiten mit Starhemberg gehabt haben. Ferner gehören dem Kabinett nicht mehr an der Staatssekretär der Justiz Karwinsky und der Staatssekretär für das Sicherheitswesen Hammerstein-Equord.

Den Heimwehrerfolg glaubt man aber besonders deutlich aus dem Umstand herauszulesen, daß das neue vereinheitlichte Schutzkorps „Freiwillige Miliz — österreichischer Heimatschutz" heißen wird.

In politischen Kreisen erblickt man in der Umbildung der Regierung eine Stärkung des Kurses Starhemberg und zugleich eine Zurückdrängung des Wiener Heimwehrflügels.

Ein Aufruf Starhembergs

DNB Wien, 18. Okt. Gestern abend wurde im Rundfunk ein Aufruf des Vizekanzlers Starhemberg verbreitet. Darin wird zuerst erklärt, daß dem neuen vereinheitlichten Wehrverband der Heimatschutz, die Ostmärkischen Sturmscharen, die Christlich-deutschen Turner, der Freiheitsbund und die Burgenländische Landesschützen angehören werden. In den nächsten Tagen würden genaue Anweisungen über die Durchführung der Vereinheitlichung erfolgen. Bis dahin bleibe der augenblickliche Zustand unverändert. Dann heißt es u. a.:

„Ich bin fest entschlossen, die Bedeutung des österreichischen Heimatschutzes im politischen Leben Oesterreichs zu erhalten. Die vom Heimatschutz einzuschlagende politische Richtung bestimme ich. Ebenso liegt es an mir, das Marschtempo zu bestimmen, mit dem wir uns unserem Ziele, der Erreichung des christlichen Ständestaates, nähern."

Dr. Goebbels vor der SA.

Die Gruppe Berlin-Brandenburg im Sportpalast.

DNB. Berlin, 17. Okt. Der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstagabend im überfüllten Berliner Sportpalast vor 15 000 SA-Männern der Gruppe Berlin-Brandenburg. Hakenkreuzfahnen und Spurchbänder schmückten den Riesenraum. Vor dem Sportpalast hatten sich große Menschenmassen angesammelt, die Dr. Goebbels stürmisch begrüßten. Auch die Begeisterung bei der Begrüßung des Gauleiters im Sportpalast wollte kein Ende nehmen. Unter den Erschienenen sah man Obergruppenführer von Jagow, Polizeipräsident Graf Helldorf, den Oberbefehlshaber der deutschen Polizei, General Daluege, und Offiziere der Luftwaffe. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte Obergruppenführer von Jagow, daß er heute offiziell zum Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg eingesetzt worden sei, nachdem er die Gruppe vor fünf Vierteljahren bereits übernommen habe. Mit herzlichen Worten gedenke er der Hilfsbereitschaft, de die SA immer von Dr. Goebbels erfahren habe. Die SA fühle sich eins mit allen, die im Sinne Adolf Hitlers an Staat und Volk arbeiteten.

Minutenlang dauerte das Heilrufen und Händeklatschen, als dann Dr. Goebbels den Rednerplatz betrat. In fast zweistündiger Rede gab er einen klaren Ueberblick über die Fragen, die Deutschland, den Staat und die Partei bewegen. Er rechnete ab mit den Meckerern und Spießern, stellte die großen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ergebnisse der Arbeit heraus und zeigte, daß hier nicht Wunder geschehen sind, sondern daß man sich Wunder erarbeiten muß und im nationalsozialistischen Deutschland Geschichte gemacht wird.

Stürmischer Beifall der SA-Männer dankt Dr. Goebbels. Dem Dank der SA gab Obergruppenführer von Jagow Ausdruck.

Das Haus des Handwerks

Feierliche Schlußsteinlegung — Ansprachen von Dr. Schacht und Dr. Ley

DNB Berlin, 17. Oktober.

Im Haus des deutschen Handwerks fand am Donnerstag vormittag in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste die feierliche Schlußsteinlegung statt, bei der Dr. Schacht und Dr. Ley Ansprachen hielten.

Vom Dachfirst des Neubaues wehte die blaue Fahne mit den goldenen Handwerkszeichen, flankiert von Hakenkreuzbannern. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite hatten alle am Neubau beteiligten Handwerksgruppen in ihren alten Trachten Aufstellung genommen. Unter den in der Ehrenhalle versammelten Gästen sah man die Reichsminister Dr. Schacht, Seldte und Dr. Frank, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS. Himmler, Reichsstatthalter Sprenger, Vertreter der Bewegung und der Wehrmacht sowie die Landeshandwerksmeister sowie Reichsinnungsmeister mit dem Ehrenmeister Plate an der Spitze.

Nachdem das Weihelied verklungen war, nahm

Reichshandwerksmeister Schmidt

das Wort. Er erinnerte daran, daß das stolze Haus durch den Opfersinn der Handwerkskameraden errichtet werden konnte. Allen Mitarbeitern, in erster Linie auch den Staatsstellen und der Bewegung, gebühre herzlichster Dank. Mit Stolz könne er sagen, daß das Zimmer, in dem Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenmeister des deutschen Handwerks geweilt habe, in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten worden sei. Zum Wohle der gesamten Volksgemeinschaft werde man in dem neuen Haus auf der Linie, die der Führer gezeigt habe, weiterarbeiten. Was in den Schlußstein gelegt werde, solle den Menschen späterer Zeit zeigen, daß wir nur das eine Ziel hatten, nämlich ehrlich und vernünftig dem deutschen Volk zu dienen.

Darauf wurde die Kapsel zugelötet, die unter den Schlußstein zu liegen kommt. In ihr sind enthalten ein Buch des Führers „Mein Kampf", die ganze neue Gesetzgebung, die das Handwerk betrifft, die Satzungen der Organisation, Zeitungen und eine kleine Münzsammlung. Der Schlußstein trägt die Inschrift: „Im dritten Jahr der Regierung Adolf Hitler wurde dieses Haus durch den Opfersinn der deutschen Handwerker unter W. G. Schmidt geschaffen. 17. Oktober 1935."

Mit drei Hammerschlägen legte der Reichshandwerksmeister Hand an den Schlußstein mit dem Wunsche, daß dieser Bau zum Segen des Handwerks, zur Achtung des deutschen Volkes und zum Schutze unseres geliebten Führers Adolf Hitler bestehen möge. Architekt Lottermoser überreichte dem Reichshandwerksmeister die Schlüssel zu dem neuen Gebäude. Der Reichsinnungsmeister des Bäckerhandwerks, Grüsser, brachte, einem alten Brauch folgend, dem Reichshandwerksmeister Brot und Salz. Die Bäckermeister hatten es sich nicht nehmen lassen, ein 2½ Meter langes, etwa 60 Pfund schweres Brot zu backen und für das Salz einen Teigträger herzustellen. Dann nahm

Dr. Schacht

das Wort. Er führte aus:

Meine lieben Arbeitskameraden, verehrte Gäste! Das Haus des deutschen Handwerks, das wir heute einweihen, ist kein Neubau. Ein altes, so liebes Gebäude inmitten der Reichshauptstadt ist zum Hause des Handwerks umgebaut worden. Das neue Werk tritt würdig in die Reihe der großen Bauaufgaben, die vom Führer und seinen Mitarbeitern neben der gewaltigen geistigen Umwandlung unseres Volkes in Angriff genommen oder schon beendet sind. Ich habe meine Zustimmung zu diesem Umbau gern gegeben. Er bedeutet nicht nur Arbeitsbeschaffung für das Handwerk, sondern er gibt der Tatsache Ausdruck, daß die Führung eines neu umgebauten Handwerks in diese Räume einzieht. Auch die neue Handwerksgesetzgebung ist kein Neubau, sondern fußt auf den unvergänglichen Fundamenten des deutschen Handwerks, der Handwerkerinnung, aus der die neue Pflichtorganisation des deutschen Handwerks und der Handwerksgeist, aus dem die magna charta des Handwerks, der große Befähigungsnachweis, gestaltet worden ist. Auf dieser festen Grundlage muß der Weiterbau des Handwerks nach innen und außen gestaltet werden. Schwer, aber auch groß und edel ist diese Aufgabe. Sie fordert von den Führern des Handwerks wie von jedem Meister, Gesellen und Lehrling unermüdliche, opferwillige Arbeit für den Beruf und für das Vaterland. Alles, was zu dieser Aufgabe gehört, soll die Führung des Berufsstandes in diesem Hause zusammenfassen. Möge sie sich stets bewußt sein, daß sie nicht nur eine Pflicht gegenüber dem Handwerk zu erfüllen, sondern auch eine Dankesschuld übernommen hat gegenüber dem Führer und seiner Regierung, die dem alten deutschen Handwerk neue Lebensmöglichkeiten gaben in dem festen Vertrauen, hier eine freudige und erfolgreiche Mitarbeit an einer neuen und besseren Zukunft unseres Vaterlandes zu finden.

Dieser hohen Aufgabe möge dieses neue und doch alte Haus dienen. Aus diesem Geiste möge das alte deutsche Handwerk sich immer wieder verjüngen und bleiben, was es war, eine unentbehrliche Kraftquelle für die Erziehung der Jugend, für den Fortschritt von Technik und Kultur, für die Einigkeit und Kraft unseres Vaterlandes. Ich grüße das Handwerk!

Anschließend nahm

Dr. Ley

das Wort. Er überbrachte die Grüße der schaffenden deutschen Menschen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß in diesem schönen Haus immer der Geist der Gemeinschaft herrschen möge, dieser Geist der Gemeinschaft, der so unerhört groß jetzt im deutschen Volk zu Hause sei. Daß dieser Geist weiter gehegt und gepflegt werde, dessen sei er gewiß, und er wisse auch, daß die Führung des deutschen Handwerks alles tun werde, um die Ideen des Nationalsozialismus im Handwerk durchzusetzen. Ich bin gewiß, so führte Dr. Ley u. a. weiter aus, daß dann mit der Blüte Deutschlands, die jetzt begonnen hat, auch das Handwerk blühen wird. Denn es war noch immer so: Wenn Deutschland blühte, war das Handwerk ein wesentlicher Faktor und ein Garant, daß aus ihm Kräfte kämen, die dem Volke die größten Söhne auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Kultur, ja auf allen Gebieten gaben. Gerade im Handwerk ist die schöpferische Kraft vielleicht mit am besten erhalten geblieben, jene faustische Kraft, die uns vor allen anderen auszeichnet. Das Wort Handwerk gibt es nur bei uns in Deutschland. Das ist ganz besonders bemerkenswert, denn hierin drückt sich aus, daß der Deutsche gern grübelt und bastelt und nachdenkt, aber nicht nur des Grübelns wegen, sondern weil er wünscht, daß diese Gedanken durch die Hand auch in die Tat umgesetzt werden. Und so sehen wir denn durch den Lauf der Jahrhunderte die wundervollen Kulturwerte, die unser deutsches Handwerk schuf. In diesem Sinne wünsche ich, daß dieses Haus der Ausgangspunkt eines hohen kulturellen Lebens für das Handwerk sein möge, vor allem aber wünsche ich, daß es der Hort, und zwar ein heiliger Hort für die Gemeinschaft sein möge. Ich bin gewiß, so sagte Dr. Ley weiter, daß, wenn wir im Sinne unseres großen Meisters Adolf Hitler immer die Vernunft in uns herrschen lassen, eine Blüte erreicht wird, die vor uns kein Geschlecht und kein Zeitalter gekannt hatte. In 2½ Jahren ist schon geschaffen worden, was vorher niemand wagte zu glauben; daran können wir vermessen, wie ungeheuer das Werk sein wird, das wir vollenden können.

Der Reichshandwerksmeister sprach nochmals in einem Schlußwort seinen Dank aus, und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, das Vaterland und das Handwerk aus.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bildeten den Ausklang der eindrucksvollen Feier. Die Ehrengäste begrüßten darauf die draußen harrenden Handwerksgruppen und wünschten auch hier viel Glück für die Arbeit in ihrem neuen Heim.

Aus der Stadt Neuß

Freitag, 18. Oktober 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 – Nummer 243

Kundgebung zur Eröffnung des WHW in Neuß

Gaupropagandaleiter Brouwers sprach

Nachdem am Sonntag mit der so erfolgreichen Eintopfsammlung das Winterhilfswerk wie in ganz Deutschland, so auch in Neuß seinen praktischen Anfang genommen hatte, wurde es gestern abend mit einer großen Kundgebung in den Sälen der Bürgergesellschaft auch gewissermaßen geistig eröffnet. Und das war es, was in der Rede des Gaupropagandaleiters Brouwers immer wieder durchklang: nicht das kann der letzte Sinn eines so gewaltigen Werkes sein, wie es das Winterhilfswerk darstellt, daß materielle Not, wenn auch eines großen Volksteils, gelindert werde, der letzte Sinn ist die Stärkung der seelischen Kräfte unseres deutschen Volkes, das diese Kraft gebraucht, damit es selbst in den Generationen der kommenden Jahrhunderte erhalten bleibe.

Die Säle waren bis auf den letzten Platz besetzt, als die Fahnen der SA, PO und DAF einzogen und auf der Bühne Aufstellung nahmen. Nach einem Musikvortrag und eindrucksvollen Sprechchören des Jungvolks, bei dem auch in feierlicher Weise der für Deutschland Gefallenen gedacht wurde, sprach Kreisleiter Erich Börger einleitende Worte. Mit der Kundgebung, so führte er u. a. aus, eröffne er auch gleichzeitig das Winterhilfswerk 1935/36 im Kreise Neuß-Grevenbroich. Er begrüßte Gaupropagandaleiter Brouwers, Standartenführer Oberbürgermeister Gelberg, Landrat Wallraf und die Vertreter der Organisationen. Man sei gerüstet, um den Kampf gegen Hunger und Kälte in diesem Winter aufzunehmen. Die Aktion stehe unter Leitung von Seeberger von der NSV, Geschäftsführer sei Jung und die Kassenangelegenheiten betreue Dr. Josef Heinemann. Er sei überzeugt, daß das WHW in diesem Jahre noch erfolgreicher sein werde als in den vorhergehenden, wie ja auch schon die 50 Prozent höhere Einnahme gegen das vorige Jahr am ersten Eintopfsonntag gezeigt habe, und auch die bisher eingelaufenen Geldspenden der Firmen lassen auf eine entsprechende Mehreinnahme schließen. Schon diese Ergebnisse ermutigten, mit aller Kraft an die Arbeit zu gehen. Wenn man merke, wie so in der ganzen Bevölkerung das Verständnis für das Wollen des Führers wachse, so werde die Lust zur Arbeit überall gesteigert.

In diesem Winter möge man beweisen, daß man des Opfers der Toten würdig sei und ebenfalls beweisen, daß man mit allen bisher bestehenden Gegensätzen aufgeräumt habe. Die Bevölkerung möge die Arbeit aller, die für das WHW tätig sind, durch ihre Mitwirkung jeder an seinem Platz erleichtern.

Hierauf sprach

Gaupropagandaleiter Brouwers.

Jeder, so führte er u. a. aus, empfinde von Tag zu Tag mehr die Sicherheit des heutigen Deutschland sowie seine eigene Sicherheit. Durch den Führer seien in Deutschltnd Dinge durchgeführt worden, denen gegenüber man öfter versucht sei, sie in ihrer Bedeutung für die Zukunft nicht zu erkennen. Man möge nicht vergessen, daß das, was heute sei, in schwerstem Kampfe erobert worden sei und daß dieses jeden Tag wieder neu erobert werden müsse. Das deutsche Volk müsse immer bereit sein zu besonderem Einsatz, wobei es kein Fragen und Wägen geben dürfe. Wenn man in Deutschland bereits in Frieden aufbauen könne, so sei das schon eine gewaltige Errungenschaft der NSDAP. In anderen Völkern gingen die Gedanken noch um Krieg, herrsche noch der Geist der Zersetzung und des Mißtrauens. Der Redner erinnerte an den Krieg Italiens gegen Abessinien und führte im Zusammenhang damit aus, man werde vermeiden, in Zukunft die außenpolitischen Dummheiten zu machen, wie man sie früher gemacht habe, und man werde lernen müssen, die Außenpolitik nicht mit dem Gefühl, sondern mit dem Verstand zu machen. In Deutschland führe man einen ganz anderen Krieg, nämlich den, das ganze deutsche Volk zu erobern, es seelisch zu erfassen und es zu einem einigen Volke zu schmieden. Dafür gebe man seinen besten Einsatz, nämlich das Herz.

Dieser Kampf finde seinen Ausdruck im Winterhilfswerk. Dies sei der sichtbare Beweis für den guten Willen aller deutschen Menschen. Immer noch sei es das Schönste, für andere tätig zu sein und so allen die äußere Möglichkeit zu geben, für diesen Staat zu leben und ihm zu dienen. Die Helfer des WHW seien die treuesten Helfer der NSDAP, die kämen mit allen zusammen, die durch die Not bedrückt seien, und sie könnten diesen auch sagen, warum geholfen werden: nicht aus Wehleidigkeit, sondern weil man als deutsche Menschen verpflichtet sei, für andere einzustehen. Indem man schenke, sei man selbst die Höchstbeschenkten. Und das sei es, was man unter praktischem Christentum verstehe. Man lasse jedem seine persönlichen Anschauungen, soweit sie ihn auch verpflichteten, dem Staate zu dienen.

So habe man jetzt zum drittenmal zu beweisen, daß man dem Rufe des Führers folge. Es sei sicher, daß das deutsche Volk in diesem Jahre mehr aufbringe als früher, denn bei der Sammeltätigkeit trete ja auch das wirtschaftliche Aufblühen in Erscheinung. Opfer werden gefordert von jedem, von Arm und Reich aber für jeden müsse es auch ein wirkliches „Opfer" bedeuten, so daß man es verspüre.

Der Redner kam dann auf all die Probleme zu sprechen, die heute das Volk in erhöhtem Maße beschäftigen. Er wandte sich in scharfen Worten gegen die, die in der Zeit der Fettverknappung wieder meinen, durch Hamstern für ihr eigenes Ich sorgen zu müssen, daß sie ohne Rücksicht auf ihre Volksgenossen sorgen zu müssen glauben, daß sie selbst satt werden. Es sei der gleiche Typ, der auch während des Krieges gehamstert und geschoben habe. Diesen sei zu sagen, daß, wenn wir wirklich keine Butter mehr hätten, wir eben Marmelade aufs Brot schmieren würden, und daß man sich im übrigen nicht scheuen würde, bei ihnen die geeigneten Erziehungsmethoden anzuwenden.

Weiter sprach der Redner über Arbeitsdienst, der eingesetzt werde, um Neuland zu gewinnen, über die Reichsautobahnen, die kommenden Generationen einmal von der Kraft unserer Generation zeugen würden. Diese Gedanken mögen zeigen, daß in unserem Leben nicht der Broterwerb das Wichtigste sei, sondern man müsse dahin wirken, daß dann auch noch etwas da sei, wenn wir nicht mehr sind.

Aus dem Glauben an die Zukunft unseres Volkes werde auch das neue Winterhilfswerk wieder angepackt, aus diesem Glauben heraus werde etwas entstehen, was das ganze Volk glücklich machen werde. In diesem Volke soll immer wieder aufglühen der Glaube an Deutschland.

Kreisleiter Erich Börger brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf Führer und Volk aus, und mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Kundgebung geschlossen.



Von der Städtischen Volksbücherei und Lesehalle. In den Wintermonaten ist die Bücherausgabe auch wieder Samstags-Nachmittags geöffnet. Die Regelung tritt sofort in Kraft. Die Ausleihezeiten sind also wieder folgende:

Dienstags 10½—13, 16½—19½ Uhr.
Mittwochs 10½—13 Uhr.
Donnerstags 16½—19½ Uhr.
Freitags 10½—13, 16½—19½ Uhr.
Samstags 10½—13, 16½—19½ Uhr.
Die Oeffnungszeiten der Lesesäle bleiben unverändert.

Die Handwerkerschaft zur Weinwoche. Die Kreishandwerkerschaft Neuß schreibt: Zur Unterstützung der notleidenden Winzer ist seitens der Stadt und der Partei von Sonnabend, den 19. Oktober 1935, bis Sonnabend, den 26. Oktober 1935 das Fest der deutschen Traube und des deutschen Weins beschlossen worden. Bekanntlich hat die Stadtverwaltung Neuß die Patenschaft für die Winzerstädte Bacharach und Clotten übernommen. Wir dürfen annehmen, daß auch die Inhaber der Handwerksbetriebe sich in den Dienst der Sache stellen und für eine gute Abnahme Sorge tragen. Auf die gewährten Vergünstigungen wird hingewiesen.

Langenberg sendet mit 17 Kilowatt. Nach einer Mitteilung der Reichspostdirektion Düsseldorf ist der Rundfunksender Langenberg seit gestern mit verstärkter Sendeleistung von 17 Kilowatt in Betrieb.

Geschäftsverkehr am Allerheiligentage. Die Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt-Neuß empfiehlt im Einvernehmen mit der bei ihr bestehenden Einzelhandelsvertretung und den wirtschaftlichen Organisationen, die Geschäfte am Allerheiligentage ganz geschlossen zu halten. Es darf wohl erwartet werden, daß diese Parole, die an einen im hiesigen Bezirk seit Jahren bestehenden Brauch anknüpft, von den Einzelhändlern des Bezirks allgemein befolgt wird.

Der Verlauf des Winzerfestzuges. Wie schon angekündigt, wird morgen nachmittag der große Winzerfestzug durch die Straßen von Neuß ziehen. Der Festzug stellt sich bei Schmalbach auf und zieht dann durch folgende Straßen: Kaarster-, Venloer-, Further-, Kapitel-, Breite-, Kanal-, Erft-, Friedrich-, Zollstraße, Durchbruch Oberstraße, Markt, Rhein-, König-, Adolf-Hitler-, Niederstraße, Büchel, Markt. Die Auflösung erfolgt in Richtung Hessentor.

Der Festzug wird eröffnet durch einen Herold mit Begleitern und einer großen Bauernkapelle. Es folgen folgende Wagen und Gruppen: Bacchuswagen, Herbstwagen, Straußenwirtschaft, „Fahr Schiffer mich nach Bacharach", Bauernkapelle, Patenwein wird abgefüllt, Rheingolderpreß, Zwei wandelnde Weinflaschen, Tankabwehr, Weinlaube, Küferzunft.

Gottesdienst für Taubstumme von Neuß. Am kommenden Sonntag, dem 20. Oktober 1935, ist in der Kapelle des Katholischen Gesellenhauses um 4.30 Uhr nachmittags Andacht für Taubstumme mit Predigt. Alle Taubstumme von Neuß sind herzlich eingeladen.

Personenwagen gegen Lastwagen. Auf der Kölner Landstraße stießen ein Personenwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Gegen Straßenbahnmast. Auf der Further Straße fuhr ein Lieferwagen gegen einen Straßenbahnmast. Personen wurden nicht verletzt.

Der Tag der Neußer Feuerwehr

Erster Kreisfeuerwehrtag des Kreisfeuerwehrverbandes Stadtkreis Neuß

Die Neußer Feuerwehr, zu jeder Stunde bereit, sich mit ihrer ganzen Kraft in Fällen der Gefahr für ihre Mitbürger einzusetzen, wird sich am Sonntag den Neußern mit großen Veranstaltungen gelegentlich des ersten Kreisfeuerwehrtages des Kreisfeuerwehrverbandes Stadtkreis Neuß vorstellen. Die Neußer werden es sich sicher nicht nehmen lassen, durch Beteiligung an den verschiedenen Veranstaltungen und durch reiches Flaggen des Weges des Festzuges ihren Dank den Männern gegenüber zu beweisen, die für sie immer da sind.

Der Tag wird eingeleitet mit einer Flaggenparade morgens um 10 Uhr auf dem Hof hinter der Feuerwache. Anschließend ist dann eine interne Tagung der Mitglieder der Neußer Feuerwehr bei Gerding, welcher der Provinzial-Feuerwehrführer Wolf (Düsseldorf) sowie die Vertreter von Partei und Behörde teilnehmen werden.

Die Veranstaltungen des Nachmittags und des Abends sind dann für die große Oeffentlichkeit bestimmt. Eine große Schauübung, die um 15.30 Uhr am Steigerturm auf dem Sportplatz an der Bergheimer Straße abgehalten wird, wird sicher viele Zuschauer finden. Zuerst ist Fußexerzieren und Uebungen am Steigerturm nach den neuen Dienstvorschriften, und anschließend ist ein großer Sturmangriff, bei dem der Steigerturm das Brandobjekt darstellen wird. Der Turm wird vergast, es wird Rauch entwickelt, so daß die Wehr alle ihr zur Verfügung stehenden modernen Mittel anwenden muß, um der „Gefahr" Herr zu werden. Auch die Freiwillige Sanitätskolonne Neuß wird hierbei eingesetzt, um „Verletzte" und „Gasvergiftete" zu bergen. An einem Oelfeuer, das neben dem Turm entfacht wird, wird die Feuerwehr auch zum erstenmal der Oeffentlichkeit ihr neues Schaumlöschgerät vorführen.

Die Uebungen werden bestimmt das Interesse der Neußer finden und sie sollten für viele Veranlassung sein, ihren Spaziergang zur Bergheimer Straße hin zu machen.

Es folgt nach den Uebungen ein Propagandamarsch durch die Stadt. Hieran nehmen teil die Neußer Feuerwehr mit den Halbzügen Grimlinghausen und Uedesheim, die Werksfeuerwehren der International Harvester Co., von Franck Söhne, Caspar Thywissen und Walter Rau sowie die Freiwillige Sanitätskolonne Neuß. Der Zug geht durch folgende Straßen: Michaelstraße, Friedrichstraße, Breitestraße, Gartenstraße, Büttger Straße, Kapitelstraße, Adolf-Hitler-Straße, Niederstraße, Glockhammer, Quirinusstraße, Markt. Hier ist Vorbeimarsch vor dem Provinzial-Feuerwehrführer, den Behörden und sonstigen Ehrengästen. Danach Abmarsch über Büchel, Neustraße zur Michaelstraße.

Der Tag wird beschlossen durch einen Festabend im großen Saal des Marienhauses. Ein abwechselungsreiches Programm wird geboten werden, bei welchem sich die Turn- und Sportabteilung der Neußer Feuerwehr mit Uebungen und Leiterpyramiden vorstellen wird. Ferner gilt es, eine Anzahl von Jubilaren zu ehren und zwar für 40jährigen aktiven Dienst: Wilhelm Küppers, Albert Ackermann und Bernhard Kastenholz; für 25jährigen aktiven Dienst den früheren Branddirektor Heinrich Otten, Theodor Lübbers, Josef Uhlenbroich, Heinrich Etienne und Josef Surlemont.

Kleider wollen getragen sein

Die Kleidersammlung

Veranlassung sein, ihre Bestände an Kleidern, Wäsche Veranlassung sein, ihre Bestände an Kleider, Wäsche und Schuhen durchzusehen und das Entbehrliche bereitzustellen.

Mit gutem Willen ist besonders bei den Bessergestellten manches zu entbehren.

Denkt daran, daß das, was viele Volksgenossen tragen, ihr ganzer Kleiderbestand ist und, daß sie der Witterung preisgegeben sind, während in manchen Schränken die Sachen herumhängen. Die Parole muß für jede Hausfrau heißen:

„Kein Volksgenosse soll frieren. Heraus mit allem, was eben zu entbehren ist."

*

Winzerfest der Neußer Krieger. Auch die Neußer Kriegerkameradschaft wird bei ihrem Kameradschaftsabend, der wie üblich am Montag bei Gerding stattfindet, der „Woche der deutschen Traube" gerecht werden. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt, so daß auch die Frauen, die diesmal ebenfalls dabei sein sollen, ihre Freude erleben werden. Die Stadtkapelle sorgt für die Musik.

Wiedersehensfeier ehem. 129er in Wanne-Eickel. Zu einer Wiedersehensfeier treffen sich am 27. Oktober in Wanne-Eickel die Kameraden des Infant.-Regiments Generalfeldmarschall v. Mackensen (3. Westpr. Nr. 129) aus Rheinland und Westfalen erstmalig nach dem Weltkrieg. Der letzte Friedens- und erste Kriegskommandeur des Regiments, Exz. Generalleutnant a. D. Breßler, sowie weitere ehemalige Führer haben ihr Erscheinen zugesagt.

Assistent am Konvikt. Neupreister Dr. theol. Alois Theissen aus Höfen (Diözese Aachen) wurde zum Assistenten am Erzbischöflichen Knabenkonvikt ernannt.

Mit dem Schiff über Deutschlands Straßen. So seltsam es klingen mag, aber tatsächlich hat Karl Rennert aus Essen die Absicht, eine vierjährige Reise mit einem Schiff durch ganz Deutschland zu machen. Allerdings handelt es sich um ein Modellschiff, das er auf Rädern ziehen wird. In unendlich sorgfältiger und musterhafter Arbeit hat der seit 1930 Erwerbslose das Modell des Doppelschraubendampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Caribia" in allen Einzelheiten hergestellt. Rennert hat kein Handwerk gelernt, umso bewundernswerter ist die Arbeit, die er geleistet hat. Es fehlt nichts an dem Schiff, weder außen noch innen. Sämtliche Räume mit der ganzen Einrichtung sind dargestellt worden. Sogar ein Blumengarten ist zu sehen, in dem ein Springbrunnen tätig ist. Die Neußer werden acht Tage hindurch Gelegenheit haben, sich das Meisterwerk, das wir gestern am Hindenburgplatz sahen, anzusehen.

Hohes Alter. Heute vollendet Karl Breitenstein, der zweitälteste Grimlinghausener, Volmerswerther Straße 95, sein 85. Lebensjahr. Das greise Geburtstagskind erfreut sich geistiger und körperlicher Frische. Herzlichen Glückwunsch!

„Mach mich glücklich"

Apollotheater

Der Bildstreifen nennt sich einen großen Ausstattungsfilm und das trifft auch genau zu, als in ihm keineswegs an großer Aufmachung gespart wurde, nicht an bekannten Schauspielern, nicht an einem Heer von Revuegirls und nicht in einer glanzvollen Kulisse. Aber er macht es auch nochmals deutlich, daß man mit Ausstattung allein noch keinen großen Film machen kann. Immerhin gibt es ein vergnügliches Durcheinander von Filmeinfällen, in denen sich die Schauspieler hauptsächlich nach ihrer komischen Veranlagung hin auswirken können. Da steht an erster Stelle Ralph Arthur Roberts als eifriger Revuedirektor, Albert Lieven und Else Elster in sympathischen Rollen, und unter den vielen Mitbeteiligten noch zu nennen Adele Sandrock, Ursula Grabley, Harald Paulsen und Richard Romanowsky.

So fern uns die Revuewelt gerückt ist, man hat sie hier nochmals mit ihrem Flitter aufgebaut, weil man sie wohl im Film gut gebrauchen kann; es sind auch leicht Anklänge an Filme festzustellen, die vor Jahren einmal „aktuell" waren und großen Erfolg hatten. Im übrigen hat man natürlich dafür gesorgt, daß auch die kompliziertesten Verwicklungen nicht mit einer Tragödie oder schlimmer Tendenz enden. Hier konnten Regisseure in Filmwelt und Filmstoff — oder was man hauptsächlich noch so nennt — schwelgen und das Publikum konnte es bis zu einem gewissen Grad mit Recht ebenfalls tun. Das Ganze eine artistische Welt, die in großer Aufmachung nochmals auf ihre Wirksamkeit erprobt wurde.

„Punks kommt aus Amerika", der zweite Film, war erfrischend besonders in der draufgängerischen Art, wie der mit allen Wassern gewaschene und allen Situationen gewachsene Punks von Attila Hörbiger gespielt wurde.

Zum zweiten Mal an diesem Abend sah man R. A. Roberts, und wieder einmal in vorzüglicher Marke. Lien Deyers und Sybille Schmitz waren die gegensätzlichen weiblichen Partnerinnen. Als Kriminalfilm war der Film schwach, was aber kein großer Schaden war.

Auch der Rhein im Dunkeln

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt

Die Rheinstrombauverwaltung teilt mit: Am 23. Oktober findet von Beginn der Dunkelheit an bis 24 Uhr eine Verdunkelungsübung statt, in die auch die Rheinschiffahrt von Wesel bis Leverkusen einbegriffen wird.

Die Uebung zerfällt in drei Teile: „Eingeschränkte Beleuchtung" von Beginn der Dunkelheit bis 21 Uhr, „Verdunkelung" von 21 bis 23 Uhr, „Eingeschränkte Beleuchtung" von 23 bis 24 Uhr, um 24 Uhr Schluß der Verdunkelungsübung.

An dieser Uebung hat sich auch die gesamte schiffahrttreibende Bevölkerung zu beteiligen und es sind von ihr folgende Anordnungen zu befolgen:

Von Eintritt der Dunkelheit bis 24 Uhr, d. h. während der ganzen Dauer der Uebung, darf aus Kajüten usw. kein Lichtschein nach außen dringen! Die Fenster sind mit lichtundurchlässigem Stoff, Pappe oder ähnlichem Material lichtdicht abzuschließen. An den Türen sind Vorkehrungen zu treffen, daß kein Lichtstrahl beim Verlassen der beleuchteten Innenräume nach außen dringt.

Von Eintritt der Dunkelheit bis 21 Uhr und von 23 bis 24 Uhr, d. h. während der Dauer der eingeschränkten Beleuchtung, sind die in der Rheinschiffahrtspolizeiordnung vorgeschriebenen Lichtzeichen zu setzen, jedoch mit der Einschränkung, daß sie nach oben und unten abzublenden sind.

Von 21 bis 23 Uhr, d. h. während der Dauer der Verdunkelung, hat jeder Längsverkehr und jeder Querverkehr auf der Rheinstrecke von Leverkusen km 197 bis Wesel km 312 zu unterbleiben. Die Durchführung der vorstehenden Anordnungen wird von den Strompolizeibeamten überwacht. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

24. Baugeldzuteilung der Bausparkasse der Rheinprovinz

Die Bausparkasse der Rheinprovinz teilte in der am Montag stattgehabten 24. Baugeldzuteilung wiederum 304 000 Mark an 40 Bausparer zu. Die Zuteilungen entfielen auf folgende Orte: Aachen, Angelsdorf (Bergheim), Berg. Neukirchen, Beuel (Bonn), Bonn, Büderich (Neuß), Cleve, Düsseldorf-Kaiserswerth, Erkelenz, Geldern, Goch, Gummersbach, Heiligenhaus, Jülich, Kempen, Krefeld, Köln, Kreuznach, Leubsdorf (Neuwied), Neuwied, Oberdollendorf (Siegkreis), Pettscheid (Rhein-Wupper-Kreis), Rösrath (Bez. Köln), St. Goar, Siegburg, Straelen, Velbert, Viersen, Wesel, Wuppertal, Zell. Die Gesamtzahl der Zuteilungen der Bausparkasse der Rheinprovinz beläuft sich demnach auf 8313 000 Mark an 1009 Bausparer.



Witterungsübersicht vom 17. Oktober, 18 Uhr

Die feuchte Westströmung hat die Bewölkung im Hoch noch weiter verstärkt, außerdem wird die Störungstätigeit im Norden lebhafter. Es bildet sich mit starkem Druckfall ein Teilwirbel aus, der in Begleitung von stürmischen Winden über das Skagerrak nach der Ostsee wandern wird. Hiermit wird auch in Westdeutschland der ganze Witterungscharakter wieder wechselnder. Die Bewölkung reißt zeitweilig auf und es kann im nördlichen Rheinland und in Westfalen zu einzelnen Schauern kommen.

Vorhersage bis Sonnabend:

Bei lebhaften und böigen westlichen Winden Temperaturrückgang. Wechselnde, zeitweilig aufgerissene Bewölkung mit Neigung zu einzelnen Schauern.

Trübes Hochdruckwetter

Wochenwetterbericht des Reichswetterdienstes Köln

Der Sturmwirbel am Donnerstag letzter Woche richtete recht erheblichen Sachschaden an und leider sind auch Todesopfer zu beklagen. Schutzmaßnahmen gegen solche Sturmschäden zu treffen ist natürlich schwer. Der Wetterdienst Köln hatte auf jeden Fall am Abend vorher gewarnt und auch über den Rundfunk durch den Reichssender Köln eine Sturmwarnung gehen lassen. Der Sturm war von ungewöhnlicher Stärke, wie er nur sehr selten in Westdeutschland vorkommt. Die Hauptstärke erreichte er als die Kaltluftmassen etwa um 13.30 Uhr in breiter Front in das Rheinland einbrachen. Während Köln Windstärke bis zu 24 Meter-Sekunden messen konnte, kam es nach Norden zu teilweise zu Böen über 30 Meter-Sekunden. Mit dem Eintreffen der Kaltfront sanken die Temperaturen in Köln schlagartig von 20 Grad auf 12.2 Grad, während der Luftdruck ebenso schnell um 2 Millimeter anstieg und der Wind von SSW. auf WSW. drehte.

Ein deutliches Schulbeispiel für die Kennzeichen beim Durchgang einer Kaltfront ist durch diesen Sturmtag gegeben: Böenschauer, Aufrischen des Windes und Winddrehung im Sinne des Uhrzeigers, Temperaturrückgang und Luftdruckanstieg. Der Sturmwirbel zog rasch nach Nordosten ab und es konnte sich hinter ihm überraschend schnell mit Hülfe der Kaltluftmassen und später auch durch Druckanstieg in den höheren Schichten ein recht kräftiges Hochdruckgebiet ausbilden, das von den Azoren über Mitteleuropa bis nach Südrußland reichte. Obwohl der hohe Druck bis heute unvermindert anhielt, setzte bereits nach wenigen Tagen trübes wolkiges Wetter ein, und stellenweise kam es zu leichtem Nieselregen, eine Erscheinung, die man im Hochdruckgebiet im allgemeinen nicht vermutet. In den nächsten Tagen wird die Witterung bei zeitweise lebhaften westlichen Winden mehr wechselnd werden. Die Störungstätigkeit auf dem Ozean wird kräftiger und von Grönland her dringen größere Massen Kaltluft vor.

Gerechte Verteilung des Schlachtviehes

Verordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft

Bei der in den letzten Wochen auf dem Schweinemarkt bestehenden gewissen Verknappung konnte festgestellt werden, daß eine gerechte Verteilung der vorhandenen Schweine nicht erfolgte. Im Einverständnis mit den maßgeblichen Stellen hat sich daher der Reichsnährstand veranlaßt gesehen, durch die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft eine Verordnung zu erlassen, die hier grundsätzlich Wandel schaffen soll. Bereits in einer früheren Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft wurde bestimmt, daß die Schlachtungen und Fleischumsätze in sämtlichen Schweine schlachtenden und Schweine umsetzenden Betrieben sich bis auf weiteres auf höchstens 70 Prozent der vorjährigen Schlachtungen und Schweinefleischumsätze zu beschränken hat. Die neue Verordnung, über die auch schon berichtet wurde, ergänzt diese Anordnung wesentlich.

Zunächst sind jetzt alle Schlachtvieh schlachtenden und Fleisch umsetzenden Betriebe an Orten mit Viehgroßmärkten verpflichtet, den Bedarf ausschließlich auf dem Viehgroßmarkt zu decken. Der Aufkauf auf dem Lande ist für diese Betriebe nur mit besonderer Genehmigung des Schlachtviehverwertungsverbandes zulässig. Dasselbe gilt für die Fleischwarenfabriken:

Die Fleischer in Orten ohne Viehgroßmärkte dürfen nur anhand eines von der Fleischerinnung im Einvernehmen mit der Kreisbauernschaft ausgestellten Schlachtscheines Schweine ankaufen. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft bestimmt, wann diese Bestimmung auch auf die übrigen Viehgattungen ausgedehnt wird. Die Schlachtscheine werden unter Zugrundelegung der von den Fleischerinnungen ausgearbeiteten Umsatzzahlen der einzelnen Fleischereibetriebe usw. ausgestellt. Der jeweilige Prozentsatz an Schlachtscheinen im Vergleich zu den normalen Umsatzzahlen hängt von den verfügbaren Gesamtviehmengen ab. Werden in Ausnahmefällen Fleischwarenfabriken nicht einem Viehgroßmarkt zugeteilt, so erhalten sie ihre Schlachtscheine direkt vom zuständigen Schlachtviehverwertungsverband.

Für den Ankauf von Schlachtschweinen durch Handel und Genossenschaften wird nunmehr für das gesamte Reichsgebiet der Schlußscheinzwang eingeführt, um über die gehandelten Viehmengen, aber auch über die gezahlten Preise eine Kontrolle zu haben. Die Schlußscheinhefte sind durch die Kreisbauernschaften zu beziehen.

Auf den Viehgroßmärkten werden nunmehr bei Schweinen statt den seitherigen Höchstpreisen Festpreise eingeführt. Die seitherige Höchstpreisfestsetzung hat dazu geführt, daß auch für schlechtere Güteklassen der Höchstpreis verlangt wurde. Durch die nunmehr mit äußerstem Nachdruck und unter Zusammenarbeit aller Stellen durchgeführte Kontingentierung der Schlachtungen bestehen nunmehr auch keine Veranlassungen mehr, die festgesetzten Preise zu überbieten, da nur soviel Schlachtscheine ausgegeben werden, als tatsächlich Vieh vorhanden ist.

Um den Verkehr mit Vieh durch Handel und Genossenschaften zu überwachen und notfalls auch anders zu dirigieren, sind alle Viehversendungen vorher den zuständigen Kreisbauernschaften zu melden. Besteht Veranlassung, ein wenig bedachtes Verbrauchsgebiet stärker zu beliefern, so hat der Schlachtviehverwertungsverband die Möglichkeit, entsprechend zu verfügen. Um unnötige Schreibereien zu vermeiden, können die beabsichtigten Viehtransporte ausgeführt werden, sofern innerhalb einer gewissen, von den Kreisbauernschaften zu bestimmenden Frist vor dem gemeldeten Zeitpunkt der Verladung keine entgegenstehende Anweisung erteilt wurde.

Es kann nicht erwartet werden, daß so weitgehende Bestimmungen ohne alle Reibungen in der Praxis vor sich gehen. Es gilt jedoch, unter allen Umständen insbesondere die vorhandenen Schweinebestände überallhin gleichmäßig und besonders dahin zu verteilen, wo sie am dringendsten benötigt werden, nämlich in den Großstädten. Der Bauer als Erzeuger erfährt durch diese Anordnung einen erneuten Beweis, daß der Reichsnährstand unter gar keinen Umständen die Preisbildung sich selbst überläßt. Mit Preissteigerungen ist auch für die Zukunft unter keinen Umständen zu rechnen und es ist daher für den Bauern nicht nur klug, sondern seine Pflicht, wenn er seine schlachtreif gewordenen Schweine laufend abgibt. Der Schlächter in der Großstadt kann in Zukunft mit einer besseren Versorgung innerhalb der bestehenden Möglichkeiten rechnen. Auch der kleine Stadtfleischer ohne Auto und Landverbindungen wird in der Belieferung nicht schlechter stehen als sein größerer Kollege. Der Fleischer auf dem Lande und in den Städten ohne Viehgroßmärkte hat sich unbedingt in die ihm zugeteilten Viehmengen zu schicken. Nur dann gelingt es, die Großstädte besser zu versorgen, wenn in den ländlichen Bezirken, die vielerlei andere Ausgleichsmöglichkeiten in der Versorgung haben, eine fühlbare Einschränkung eintritt. Da die auszugebenden Schlachtscheine mit den tatsächlich hierfür vorhandenen Viehbeständen übereinstimmen, ist es unsinnig, höhere Preise für das Schlachtvieh zu bieten. Der Handel und die Genossenschaften haben Gelegenheit zu beweisen, daß man auch in verhältnismäßig warenknappen Zeit mit ihnen möglichst gerechte und ausgeglichene Versorgung durchführen kann. Es darf kein Zweifel darüber bleiben, daß die vorgesehenen Strafbestimmungen bei Uebertretungen rücksichtslose Anwendung finden. Wenn es sich um eine so große Sache, wie die Fleischversorgung des deutschen Volkes handelt, sind eigennützige Handlungen gleich welcher Art fehl am Platze.

Warenmärkte

Berliner Eierpreise.

Inlandeier G 1 (vollfrisch) Sonderkl. 11,5; Klasse A 10,75; B 10; C 9; D 8,5; G 2 (frisch Sonderkl. 11,25; Klasse A 10,5; B 9,75; C 8,75; D 8,25; ausortierte abfallende Ware 8,5.

Fruchthof des Kreises Moers GmbH

Versteigerung vom 17. Oktober 1935. Anfuhr gut, Nachfrage gut. Preise ohne Einkaufs- und Verpackungsleihgebühr. Nächste Versteigerung Freitag, den 18. Oktober 1935, 14,30 Uhr. Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, für 1. Sortierung.

100 Pfund: Sommerspinat 3,50—4,90, Wirsing grün 2,40—3,20, Rotkohl 2,30—3,10, Weißkohl 2,00—2,40, Dauerweißkohl 2,50—2,60, Rosenkohl 19,00—20,00, Strauchbohnen 18,00—24,00, Stangenbohnen 18,00—23,00, Prinzeßbohnen 23,00—27,00, Speisezwiebeln 3,20 bis 4,10, rote Möhren 2,20—3,40, rote Beete 2,00—2,30, Schwarzwurzeln 10,00, Tomaten A 7,00—9,00, Tomaten B 6,00—7,00, Tomaten C 6,00—9,00, Aepfel I. 12,00—17,00, Aepfel II. 6,00—8,00, Birnen I. 13,00—19,00, Birnen II. 7,00—11,00, Blumenkohl I. 20,00—26,00, Blumenkohl II. 12,00—17,00; 100 Stück: Kastengurken I. 16,00 bis 22,00, Kastengurken II. 8,00—12,00, Kopfsalat 3,00—6,00, Endiviensalat 6,00—10,00, Porree I. 2,20—3,00, Porree II. 1,00—1,50, Sellerie I. 7,00—10,00, Sellerie II. 4,00—5,00; 100 Pfund: Suppengrün 2,00—3,00.



60 Jahre Neußer Rennen

Neußer Rennbahnverhältnisse in alter Zeit!

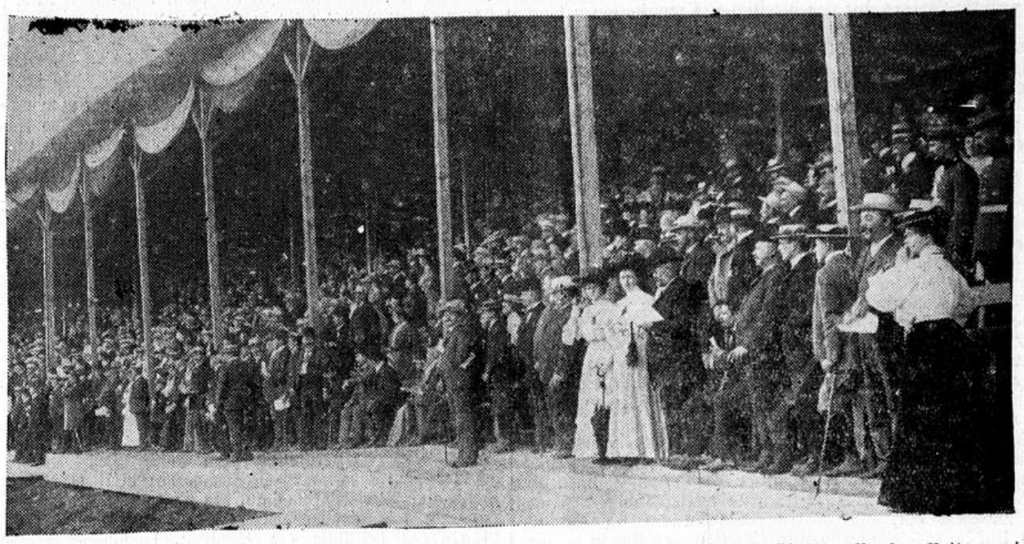
60 Jahre Neußer Rennbahn! Mit sportlichen Ereignissen größeren Formats begeht der Neußer Reiter- und Rennverein das Diamant-Jubiläum seines Bestehens und seiner Bahn. Aus diesem Anlaß soll einmal ein Bild der Neußer Rennbahn vor 60 bis 50 Jahren entworfen werden, das den grundlegenden Wandel zeigt, dem die Bahn in ihrem ersten Jahrzehnt und auch später noch unterworfen war, bis sie so wurde, wie sie sich heute präsentiert.

Nun ließe sich dagegen einwenden, daß sich der Einzelheiten in den anfängilchen Bahnverhältnissen wohl keiner der heute noch Lebenden mehr mit Sicherheit zu entsinnen vermöchte. Ganz abgesehen davon, daß diese Annahme nicht stimmt, wie der erste und bisher einzige Geschäftsführer des Neußer Reiter- und Rennvereins, Heinrich Graefe, beweist, sind dem Verein auch noch Exemplare der Rennprogramme der ersten zehn Jahre erhalten geblieben, die genaue Bahn- und Kurspläne für die einzelnen Rennen aufweisen. Die damaligen Programme waren keine Heftchen, wie sie heute üblich sind, sondern steife Kartonblätter in der Größe 22:25 Zentimeter. Die eine Seite trug den genauen Plan der Bahn und des Kurses, die andere die eigentliche Rennfolge ungefähr in der Art der heutigen Programme. Die Programme der damaligen Zeit sprachen noch nicht von einer Rennbahn oder von einem Rennplatz, sondern von „Rennen auf der Neußer Wiese".

Zu jener Zeit lagen hinter der Hessentorbrücke linker Hand weder die großen industriellen Werke, Ringbahngleise und Hafenbecken, noch die Wohnhäuser. Von der Brücke aus dehnten sich zwischen Erftkanal und Rhein, soweit das Auge schaute, Wiesen, auf den vor und nach den weithin bekannten Neußer Viehmärkten hunderte Stück Rindvieh weideten. Mit Rücksicht darauf wurden die Kurse erst unmittelbar vor den Renntagen ausgeflaggt, und die Hindernisse mit ganz wenigen Ausnahmen (Steinmauer und irischer Wall) jedesmal neu angelegt. Längs der Hammer Landstraße wurde zur Einfriedigung der Rennbahn vor den Rennen ein hoher Bretterzaun errichtet. Auf der Landstraße entwickelte sich dann ein außerordentlich lebhafter Verkehr. Die Zaungäste erweiterten mit dem Taschenmesser die Ritzen zu Gucklöchern, und bei jedem Rennen schwang die klettergewandte Jugend sich auf die Oberkante des Zaunes, um den Verlauf zu verfolgen. Fliegende — genauer gesagt wandelnde Händler verkauften auf der Hammer Landstraße aus einer unter dem Arm mitgeführten Hundert-Kiste prima „Rennzigarren" zu 5 Pfg., und auch für den Durst der Zaungäste auf der Hammer Landstraße war hinreichend gesorgt. Natürlich herrschte auch hier die rechte Stimmung eines Volksfestes, wenn sie auch nicht ganz so hoch anstieg wie im Bahninnern. Den Ordnungs- und Absperrungsdienst rund um die Bahn besorgten berittene Gendarmen.

Aus der Gegend der Stehplatz-Tribünen am Richterhaus lief eine Schlenke, eine mit Gras zugewachsene ehemalige Wasserrinne in die linke Kurve der Gegenseite. Die durch Ausziegelung auf der Rheinseite der Bahn entstandene rechteckige, etwa 1½ Meter unter der Bahn liegende Vertiefung, hatte ziemlich steile Böschungen, die eigentlich auch als Hindernisse anzusprechen waren. In späteren Jahren wurde diesen Böschungen beim Ausbau der Bahn eine sachtere Neigung gegeben. Längs der rechten Seite der Bahn führte wie heute noch der Obertorweg. Nicht weit davon lag rechts von den alten Ställen eine Ziegelei, die auch der Südwestecke der Rennbahn in der Gegend der heutigen Autoeinfahrt Lehm entnommen hatte. Dadurch war auch hier vor dem Einbiegen in die Tribünenseite ein Tiefsprung von 1½ Meter entstanden, dem gleich nach scharfer Kurve auf der Zielseite eine stark hemmende Böschung in gleicher Höhe folgte. Die Holztribüne, die vor den Rennen jedesmal neu errichtet werden mußte, erhob sich von Anfang an da, wo sie heute als bleibende Einrichtung steht. 1887 trat neben die gedeckte 1. Tribüne auch noch eine ungedeckte 2. Tribüne. Mitten vor der Tribüne bezeichneten zwei hohe Fahnen das Ziel.

Sattelplatz und Wagen lagen anfänglich auf der Mitte der rechten Bahnseite, wurden aber schon 1878 aus der Gegend der alten Ställe auf die Zielseite hin vorgerückt. Fünf Jahre später erfolgte eine Verlegung zur entgegengesetzten Seite. Als dann vor einem halben Jahrhundert der Totalisatorbetrieb eingerichtet wurde, mußten Sattelplatz und Waage mit dem Totalisator und der Restauration der Tribüne gegenüber angelegt werden. Das Bahninnere war auf der Zielseite vom Einlaufbogen bis kurz vor dem Ziel als Wagenpark freigegeben. Hunderte von Wagen, Ein- und Zwei-, oft auch Vierspänner, fuhren über die Hessentorbrücke längs der Bahn, bogen dahinter nach rechts ab und gelangten dann auf der Gegenseite den Kurs überquerend in das Bahninnere, um im Wagenpark Aufstellung zu nehmen. Da die meisten Tage eine stundenlange Anfahrt hatten und die Restauration bei dem heißen Juli- oder Augustwetter immer überfüllt war, führten die Wageninsassen zumeist ihren Wein mit sich und auch für entsprechende Imbisse war Sorge getragen. Das fröhlich bunte Treiben, das sich im Wagenpark auf der Neußer Rennbahn viele Jahre hindurch entfaltete, glich dem der großen englischen Rennplätze, hatte dabei aber einen stark ausgeprägten echt rheinischen Einschlag. Geleerte Flaschen, Strohhülsen, Papier und sonstige Ueberbleibsel bedeckten nach den Rennen in rauhen Mengen das Schlachtfeld im Wagenpark, und die Neußer Jungen suchten nachher das Gelände ab und fischten jedesmal allerlei Brauchbares und Verkaufbares heraus.



Auf der alten Tribüne, die in jedem Jahre zum Rennen aufgeschlagen wurde, Bildarchiv des Neußer Reitervereins.

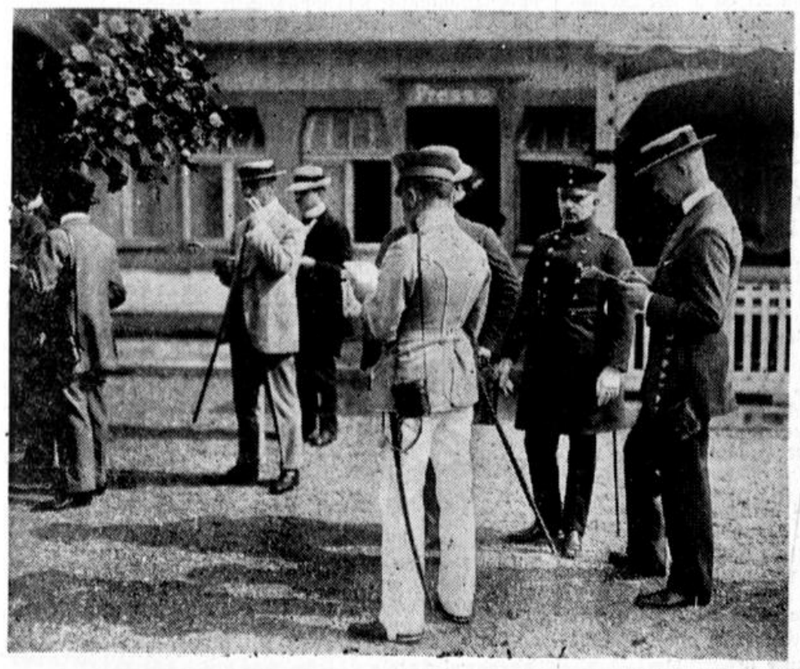
✦

Hindernissport auf der alten Neußer Rennbahn

Ein eigenartiges Spiel des Zufalles hat es gefügt, daß die von der OBV. vorgeschriebene Erschwerung der Sprünge in den deutschen Hindernisrennen in das Jahr gefallen sind, in dem der Neußer Rennverein sein und seiner Bahn Diamantjubiläum begeht. Merkwürdig ist dies Zusammentreffen, weil die Neußer Bahn als die Traditionsbahn des Westens jene Zeiten erlebt hat, die an die härteren Steepler früherer Jahrzehnte noch weit höhere Leistungsforderungen stellten. Mit besonderer Genugtuung kann der Verein in seinem Diamantjubiläumsjahr feststellen, daß alle großen und größten Herrenreiter Deutschlands, alle Hindernisreiter der alten Armee bei den Rennen auf seiner Bahn wieder und immer wieder in ihren Glanzseiten in den Sattel stiegen und um Sieg und Ehre kämpften. Mögen sich auch vereinzelt Stimmen erheben, die der Meinung Ausdruck geben, die neuerdings an die Hindernispferde gestellt werden, zu hoch seien, so zeigt ein Ausblick auf andere Länder und ein Rückblick auf die Leistungen der deutschen Hindernispferde, die vor etlichen Jahrzehnten über die Neußer Jubiläumsbahn gingen, daß der nunmehr eingeschlagene Weg der erhöhten Leistungsforderung richtig ist. Ein Rückblick auf die Entwicklung der Neußer Flach-, mehr aber noch der Hinderniskurse, bestätigt diese Tatsache. Gerade das erste Jahrzehnt der Gestaltung der Neußer Bahn reizt zu vergleichender Betrachtung an zwischen einst und jetzt. Zu den nötigen Erkenntnissen bedarf es bloß einer Schilderung, wie es einst war auf der Neußer Rennbahn. Die vergleichenden Schlußfolgerungen kann jeder leicht selbst ziehen.

Vor 60 Jahren lag die Flachbahn schon allein wegen ihrer kürzeren Strecke innerhalb der Hindernisbahn. 1877 wurde zu den Flachrennen und zu den Trabreiten über 1500 Meter etwa Mitte der rechten Bahnseite gestartet. In einem abgestumpften Rechteck führte sie an der Tribüne vorbei über die linke und Gegenseite zum Start und dann bis zum Ziel vor der Tribüne. Mit diesem 1500 Meter Kurs von damals muß man einmal die 1400 Meter- oder 1600 Meter-Bahn von heute vergleichen. Wenn man bedenkt, daß es damals noch keine Geländpflege im heutigen Sinne gab und daß die Flachbahn viel enger um ihren Mittelpunkt zusammengezogen war, so ergibt sich von selbst, daß schon an die Flachrennpferde ungleich größere und vielseitigere Anforderungen gestellt wurden, als heute. Weit mehr noch war das bei den Steeplern der Fall. Der Start zu dem 3000 Meter-Jagdrennen (Mindestgewicht 75 Kg.) lag auf der linken Seite der Bahn. Der Kurs führte in schräger Richtung auf den Rhein zu und etwa auf dem ersten Drittel der Vertiefung auf der Gegenseite eine anderthalb Meter tiefe Böschung hinunter. Nach einer Rechtsdrehung mußte sofort eine Hürde von einem Meter gesprungen werden. Ende der Vertiefung erfolgte der Aufsprung auf die Böschung mit scharfer Wendung nach rechts. Auf Seite waren ein Bretterzaun von einem Meter und eine Hürde mit Wassergraben in den damaligen Ausmaßen von 3,5 Meter zu nehmen. Vor dem Einbiegen in die Tribünenseite folgte ein Tiefsprung von anderthalb Meter. Kurz vor der Tribüne mußte ein Doppel-Hürdensprung und ausgangs der Seite ein Wassergraben von drei Meter überwunden werden. Auf der linken Seite kam ein Koppelreck von einem Meter. Dann langte das Feld wieder auf der Gegenseite an, Böschung ab, Sprung Böschung auf wie beim ersten Passieren. In Dreiviertelrehung ging dann die Fahrt über ein Koppelreck quer durch die Bahn auf den Eingang zu und in entgegengesetzter Richtung wie heute ins Ziel. 1878 wurde auf der Tribünenseite zwischen der Doppelhürde und dem Wassergraben noch der „Irische Wall" eingebaut, ein Hindernis, das besonders bei schlüpfrigem Boden gefürchtet war. Der Wall war ein Meter hoch und auf dem Grunde drei Meter breit. Er wurde nicht übersprungen, sondern die Pferde erkletterten gewissermaßen die abgeschrägte Vorderseite und sprangen dann die Steilseite hinunter. Dieser Sprung, an dem viele tüchtige Reiter kopfüber gegangen sind, verschwand später, als der Zeitgeist eine Erleichterung der Sprünge forderte. 1879 wurde die Zahl der Sprünge noch um zwei vermehrt. 1880 entstand auch Mitte der linken Seite eine Steinmauer von einem Meter Höhe, die bei den Rennen auf ihrer Krone noch eine Auflage von Rasenstücken erhielt. Diese Mauer war wohl der gefürchtetste Sprung. Zehn Jahre nach den ersten Rennen wurde die Entfernung für die 1880 gegründete „Neußer Steeple-Chase", die sich als „Neußer Jagdrennen" bis in unsere Tage hinein erhalten hat, von 3500 auf 4000 Meter erhöht.

Das führte zu einer grundlegenden Aenderung und Erweiterung des Hinderniskurses auf der rechten Seite. Von der Vertiefung auf der Gegenseite ging die Fahrt in gerader Richtung weiter über den Obertorweg hinweg durchs Feld noch





Zwischen Ziel und Tote Bildarchiv des Neußer Reitervereins.

erheblich weiter, als heute die Zufahrtstraße zur Neußer Rheinbrücke sich befindet. Dort wandte sich die Bahn wieder nach rechts der Stadt zu. In diesem ausgezeigelten Wiesengelände waren außer Böschungen noch eine Hürde und eine wasserführende Schlenke zu überwinden. Ende dieses ausgeweiteten Bogens ging es wieder über den Obertorweg, ungefähr in der Gegend, wo heute die Autoeinfahrt zur Rennbahn ist, in die Zielseite.

Aus dieser Schilderung erkennt jeder ohne weiteres, daß vor 50 bis 60 Jahren weitaus höhere Anforderungen an die Teilnehmer von Jagdrennen gestellt wurden. Das leichte „Wischen" durch Hecken und Ginsterbüsche, wie es in den letzten Jahrzehnten üblich geworden war, kannte man damals noch nicht. Dank der neuen Richtung im Vollblutsport werden jetzt endlich wieder andere, zugleich auch höhere und zweckentsprechendere Anforderungen an die Hindernispferde gestellt, die zu einer vielseitigeren Leistungsfähigkeit erziehen und damit den letzten Zielen des Rennsports, der Vollblutzucht und damit der Landespferdezucht dienen.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Die Kreisstadt wird verdunkelt

Was alles zu beachten ist — Wie die Bevölkerung des ganzen Amtes mitmachen muß

Zu der bevorstehenden Luftschutz- und Verdunkelungsübung im Amt Grevenbroich wird vom Bürgermeisteramt u. a. mitgeteilt:

Wie aus der letzten Besprechung im Rathaus, die Amtsbürgermeister Wilms mit den beteiligten Organisationen hielt, hervorging, hat die Luftschutzübung den Zweck, festzustellen, inwieweit eine Verdunkelung technisch möglich ist, und den Zweck, das Verhalten und die Disziplin der Bevölkerung im Amtsgebiet zu prüfen.

Die Uebung soll einen ernstfallmäßigen Charakter haben; daraus folgt, daß nicht nur die zur besonderen Dienstleistung aufgerufenen Formationen, z. B. die SA, Ziviler Luftschutz, Werksluftschutz, erweiterter Selbstschutz, Feuerwehr, Sanitätskolonne usw., für die Mitarbeit in Frage kommen, sondern daß die gesamte Bevölkerung aktiv in derselben Weise ihre Einsatzbereitschaft zeigt, wie es im Ernstfalle sein soll. Da die Verdunkelung, insbesondere die abgeblendete Beleuchtung im Ernstfall ein sich häufig wiederholender Zustand, gegebenenfalls tagelang ein Dauerzustand werden könnte, ist die aktive Zusammenarbeit der Bevölkerung an der Uebung von besonderer Wichtigkeit. Es geht also nicht an, etwa die Verdunkelung dadurch herbeizuführen, indem man alle Lichter löscht und die Bettruhe vorzieht, sondern es müssen alle Maßnahmen durchgeführt werden, um nach Möglichkeit trotz Abblendung das Leben in seinem gewohnten Gang zu erhalten, und endlich Unglücksfälle zu vermeiden.

Für die Praxis sei noch auf folgendes im einzelnen hingewiesen: An dem fraglichen Abend wird eine besondere Alarmierung nicht vorgenommen. Der 1. Grad der Verdunkelung, d. h. die abgeblendete Beleuchtung tritt ohne weiteres mit Anbruch der Dunkelheit ein, die völlige Verdunkelung beginnt um 21 Uhr und endet um 23 Uhr. Von 23—24 Uhr ist wieder abgeblendete Beleuchtung.

Der 1. und 2. Grad der Verdunkelung unterscheidet sich lediglich in der Straßenbeleuchtung, der Beleuchtung der Fahrzeuge, der Geschäftshäuser und der Industriewerke. Für die Privatwohnungen und -räume wird in beiden Zeiträumen die gleiche Verdunkelungsart herbeigeführt, dergestalt, daß kein Licht nach draußen dringt. Die Verdunkelung geschieht zweckmäßig durch elektrische Birnen aus blauem Glas oder Birnen mit blauem Ueberzug, und zwar aus Papier oder Leinen. Man kann sich auch helfen durch Behängen der Fenster und Türen mit undurchlässigen, dunklen Vorhängen oder Decken. Zwecks Vereinfachung und Verbilligung wird man diese Art der Verdunkelung, wie es auch im Ernstfalle sein würde, beschränken auf den Raum oder die Räume, die an dem Abend notwendig benutzt werden müssen, während man in den anderen Wohnräumen das Licht ausschaltet.

Für die Hausbesitzer ist wichtig, daß auch im Treppenhaus ein verdunkeltes Licht sein muß. Keinesfalls darf durch Oeffnen der Haustür ein heller Lichtstrahl nach außen fallen. Besonders für größere Häuser ist die Anlegung einer sogenannten Lichtschleuse von Wichtigkeit. Wichtig ist auch die Abblendung der Dachfenster, da diese dem Flieger besonders sichtbar sind.

Es geht auch nicht an, daß an dem Uebungsabend die Volksgenossen auf der Straße herumspazieren. Für die Straßenbeleuchtung ist eine besondere Anordnung getroffen. Kraftfahrzeuge dürfen bei der abgeblendeten Beleuchtung nur mit Parklicht fahren, dagegen im Zustand der Verdunkelung nur mit aufgesetzten Papierhauben, die einen kleinen Lichtschlitz mit Lichtkegel nach unten haben. Diese Kappen sind in den Geschäften erhältlich. Fahren ohne Licht ist wegen Verkehrsgefahr verboten.

Polizei, SA und die Amtsträger des Luftschutzbundes sind damit beauftragt, an dem Uebungsabend genaue Kontrolle durchzuführen über die Durchführung der Verdunkelungsmaßnahmen in den einzelnen Häusern sämtlicher Orte des Amtsbezirks Grevenbroich. Auch alle Außenorte sind in diese Aktion eingeschlossen. Den Anordnungen der Mitglieder der genannten Formationen ist unbedingt Folge zu leisten, da sie im Auftrage der Polizeiverwaltung tätig sind.

Von der Bevölkerung wird erwartet, daß alle sich aktiv in den Dienst der Luftschutzübung in der vorgenannten Weise einsetzen, damit die Verdunkelungsübung in unserem Gebiet ein voller Erfolg wird.

✦

Untersuchungstermin für Stuten. Die nächsten Untersuchungstermine für Stuten zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit sind am kommenden Montag, morgens 9 Uhr in Holzbüttgen (bei Schrills) und nachmittags 2 Uhr auf dem Landgestüt Wickrath. Bei der Untersuchung und Behandlung muß der betr. Hoftierarzt zugegen sein.

Neurath.

Umfangreicher Diebstahl

Gut Nanderath wurde von Einbrechern heimgesucht, die durch den Garten ins Haus gelangten, nachdem sie die Tür auf „fachmännische" Weise geöffnet hatten. Das unterste Stockwerk wurde ganz durchstöbert, Schränke erbrochen und eine umfangreiche Menge brauchbarer Dinge gestohlen, u. a. sogar Invalidenmarken im Werte von 350,— Mark, Tischdecken, die mit M. F. und F. F. gezeichnet sind, ein Lodenmantel und anderes. Die Spitzbuben, die nach der Tat noch Kaffee tranken, waren auf Fahrrädern gekommen.

Gustorf

Der Bürgerschützenverein rechnete ab

Bei einer Versammlung des Bürgerschützenvereins bei Pfetting nahm Vereinsführer Körfer Gelegenheit, den Schützen für ihre tadellose Haltung während des Festes zu danken. Aus dem Rechnungsbericht, den Kassierer Borsch vorlegte, war die erfreuliche Tatsache zu ersehen, daß in diesem Jahre ein großer Ueberschuß erzielt worden war. Dieser bildet eine Rücklage, die beim 75jährigen Jubelfest im übernächsten Jahre gute Verwendung finden wird.

Glehn

Im goldenen Kranz

Morgen ist es den Eheleuten Peter Josef Lemm und Frau Sofia geb. Robens, Büttgerweg vergönnt, die Feier der goldenen Hochzeit zu begehen. Zwar wird von einer öffentlichen Feier abgesehen, da Frau Lemm krank ist, aber die Nachbarschaft wird es sich trotzdem nicht nehmen lassen, den beiden besondere Ehrungen zu bereiten und vor allen Dingen Straßen und Häuser würdig zu schmücken. Morgen früh ist Brautmesse und nachher wird das Goldpaar die Glückwünsche Vieler entgegennehmen können.

Der Jubilar ist eine bekannte Erscheinung in den Gefilden von Glehn, wo er den verantwortungsvollen Posten eines Jagdaufsehers bekleidet. Von Beruf war er Maurermeister, jedoch legte er Maurerhammer und Kelle im vorgerückten Alter hin und vertauschte sein Handwerkszeug mit Gewehr und Krückstock. Möge dem Jubelpaar noch ein langes Leben beschieden sein.

Nievenheim

Abrechnung vom Schützenfest

Der St.-Sebastianus-Schützenverein hielt bei Manes am Bösch eine Versammlung ab, die Aufschluß gab über die Abrechnung des diesjährigen Festes. Vereinsführer Theodor Grulaffer begrüßte die Schützen, besonders S. Majestät Johann II. Anschließend berichtete Kassierer Reibel über die Finanzen, Einnahmen sowie Ausgaben, wobei es sich herausstellte, daß auch in diesem Jahre ein guter Ueberschuß erzielt wurde. Der Vereinsführer überreichte S. Majestät Johann II. den Königsorden. Der Geehrte richtete Worte des Dankes an das gesamte Regiment zunächst für die vorbildliche Haltung während der Festtage. Er forderte alle Schützen auf, während des ganzen Jahres Kameradschaft zu beweisen.

Korschenbroich

Die Spätkirmes in Pesch

Alljährlich am 2. Oktobersonntag begeht die Gemeinde Pesch ihre Spätkirmes. Seit Bestehen der dortigen St.-Donatus-Bruderschaft verbindet sie dieselbe mit einem festlichen Aufzuge. So konnte auch in diesem Jahre bei schönstem Herbstwetter das Schützen- und Volksfest gefeiert werden. Am Samstagnachmittag begann es mit dem üblichen Maiensetzen. Am Sonntag- und Montagnachmittag fanden vor Vertretern der Ortsgruppe der NSDAP, Amtsbürgermeister Dr. Freiherr von Bönninghausen und Abordnungen der Erzbruderschaft Königsparaden statt. Am Montagmorgen zog die Bruderschaft geschlossen mit klingendem Spiel zur Pfarrkirche in Korschenbroich, wo ein Hochamt abgehalten wurde für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft. An beiden Abenden fanden in den Sälen von Deuß und Schellen Festbälle statt, welche durch die schöne Witterung begünstigt, stark besucht waren.

Aldenhoven.

Jubilare der Arbeit.

Im Rahmen eines Festabends ehrte die Arbeitsfront in Anwesenheit von Gau-Betriebs-Gemeinschaftswalter Schriefers Düsseldorf, der Betriebsführer und Vertrauensräte einige Jubilare der Arbeit, die lange Jahre in der Landwirtschaft tätig sind. Ihre Treue und Pflichterfüllung wurden in Reden, durch Angebinde und Urkunden anerkannt.

Stüttgen

Ein Auto überschlug sich

Auf der Provinziallandstraße Neuß—Köln ereignete sich in den frühen Nachmittagsstunden des Donnerstag ein Autounfall, der noch glücklicherweise keine Opfer forderte. Ein von Neuß kommender Personenwagen geriet in der Kurve in die falsche Fahrbahn, wobei ein schwerer Fernlastwagen, der von der entgegengesetzten Richtung kam, den Personenwagen mit der vorderen Prellstange erfaßte. Der Personenwagen überschlug sich und kam auf den Kopf zu stehen. Der Wagen schlug gegen die Wand eines Hauses, das jedoch keinen Schaden erlitt. Der Fahrer des Kraftwagens wurde nur leicht verletzt.

Büderich

Luftschutzveranstaltungen

Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Büderich, sieht eine Reihe großer Veranstaltungen für die nächste Zeit vor. Als erste findet am 17. Oktober eine Alarmübung für die Blocks 6 und 7 statt. Am Montag darauf, am 21. Oktober, folgt bei Rother, Deutsches Eck, als Großveranstaltung die feierliche Verpflichtung der bisher ausgebildeten Luftschutz-Hauswarte durch die Polizeibehörde, verbunden mit Lichtbildvorträgen und Filmvorführungen. Dabei wird erstmalig der LS-Ehrensturm mit Fahnen aufmarschieren.

Am Mittwoch, dem 23. Oktober, wird die für den ganzen rheinisch-westfälischen Bezirk angesetzte Verdunkelungsübung abgehalten. Polizei, verstärkt durch SA und LS-Amtsträger, überwachen die ernstfallmäßige Durchführung der Uebung. Es ist deshalb jedermann im eigenen Interesse geraten, seiner gesetzlichen Pflicht eingedenk noch rechtzeitig alle notwendigen Vorkehrungen für eine sichere Abblendung aller Räume zu treffen, wobei besonders an die nach rückwärts gelegenen Fenster zu denken ist.

Acht Meineidprozesse in Köln

Köln. Gestern begann vor dem Kölner Schwurgericht ein ganzer Rattenkönig von Meineidprozessen, die das Gericht mindestens bis zum 21. November in Anspruch nehmen wird. Die Anklage richten sich gegen neun Personen. Insgesamt sind 17 Meineide, 8 falsche eidesstattliche Versicherungen, 19 Fälle der Anstiftung zum Meineide, 3 Fälle des Unternehmens der Verleitung zum Meineide sowie fortgesetzte Urkundenfälschung und Betrug zur Anklage gestellt.

SPORT

Die kurze Tagesschau

Die deutsche Amateurboxstaffel, die am Montag in Basel 14:2 gegen die Schweiz gewann, boxte am Mittwoch abend in Mannheim gegen eine Auswahlstaffel. Die „Nationalen" siegten vor 3000 Zuschauern ebenfalls 14:2.

Schwedens führende Sportzeitung „Idrottsbladet" hat eine Rangliste der europäischen Leichtathletik-Nationen aufgestellt. Finnland steht mit 264,70 Punkten an der Spitze vor Deutschland (230,53) und Schweden (125,43) Punkte. Dann folgen in weitem Abstand England, Ungarn, Italien, Norwegen, Polen, die Schweiz und Frankreich. Wie gesagt: eine Rangliste auf dem Papier.

Auf der Bergstrecke Saarlouis-Felsberg wird am 27. Okt. das 3. Felsberg-Rennen ausgetragen. 200 Meldungen sind bisher eingegangen. In der Klasse der Motorräder ist die gesamte deutsche Spitzenklasse vertreten. Hans Stuck startet ebenfalls auf dem P.-Wagen.

In Anwesenheit des Prinzen von Wales wurde in London am Donnerstag vormittag das Londoner Auto-Salon eröffnet. Unter den 88 Firmen ist Deutschland durch Mercedes-Benz, Auto-Union (DKW., Horch, Wanderer), Adler und Opel vertreten.

In Newyork soll die amerikanische Schwimmerin Freemann 100 Meter Kraul in 1:05 Minuten geschwommen haben. Wenn die Zeit stimmt, hat Wille den Ouden eine ernsthafte Rivalin bekommen, denn der Weltrekord der Holländerin steht auf 1:04,8 Minuten.

Deutsche Amateurboxer kämpfen beim internationalen Turnier in Stockholm vom 1. bis 3. November. Die deutsche Staffel besteht aus: Büttner 1, Büttner 2, Radomski, Blum, Vogt, Schnarre.

Die deutsche Boxstaffel gegen Frankreich am 3. November in Köln steht nun endgültig fest: Färber, Rappsilber, O. Kästner, Schmedes, Stein, Bernlöhr, Runge (Elberfeld).

Deutsche Schwimmer überlegen

Jubiläums-Schwimmfest in Stockholm begann

Mit deutschen Siegen auf der ganzen Linie begann am Donnerstag abend in Stockholm das große internationale Jubiläums-Schwimmfest, das sich über drei Tage erstreckt. Trotz der starken Besetzung in den einzelnen Wettbewerben waren die deutschen Schwimmer nicht zu schlagen. Hellmuth Fischer, Hans Schwarz und Heina siegten in den Einzelwettkämpfen, die deutsche Mannschaft gewann überlegen die 4×50 Meter Kraulstaffel und schließlich triumphierten die deutschen Wasserballer auch noch über Neptun Stockholm 4:0 im Beisein des sportfreudigen schwedischen Königs Gustaf.

Hellmuth Fischer holte sich die 100 Meter Kraul auf der nicht gerade leichten Bahn in der ausgezeichneten Zeit von 1:00.5 Minuten vor dem schwedischen Meister Sven Petterson (1:01,9), während der neue finnische Rekordmann in 1:02 Min. erst als Dritter anschlug. Heiko Schwartz belegte den 5. Platz.

Hans Schwarz gewann das 100 Meter Rückenschwimmen ganz überlegen in 1:10,9 Minuten, eine Zeit, die auf der Stockholmer Bahn noch nie geschwommen worden ist. Zweiter Ferm (Schweden) in 1:15,8, 3. P. Carlson (Schweden) 1:16.2 Minuten. Mit 10 Meter Vorsprung schlug Heina (Gladbeck) im 200 Meter Brustschwimmen als Erster in 2:49,5 Minuten an. Auch diese Zeit bedeutet für Stockholm Bahnrekord. Harling (Schweden) benötigte rund zehn Sekunden mehr, Erikson kam erst in 3:01,7 Minuten ans Ziel. Nicht zu schlagen war natürlich die deutsche 4×50 Meter Kraulstaffel, die in 1:4.6 Minuten Schwedens beste Vereinsmannschaft nach Gefallen hinter sich ließ. Ein prächtiges Spiel zeigten unsere Wasserballer gegen Neptun Stockholm. Allerheiligen, Schulze, Schwenn und wieder Schulze (drei Sekunden vor Schluß) waren die Torschützen in diesem (4:062,0) Spiel, dem auch Schwedens König Gustaf zuschaute.

Prüfung für das Reichssportabzeichen

und Reichssportjugendabzeichen

Am Samstag 16 Uhr Abnahmeprüfung für das Reichssportabzeichen und Reichssportjugendabzeichen in Leichtathletik und Geräteturnen im Stadion. (Ausgefülltes Urkundenheft mitbringen!) Leiter der Abnahmeprüfung ist Turn- und Sportlehrer G. Bermes, sein Stellvertreter ist A. Glittenberg.

Zwischen zwei Herzen

ROMAN VON J. L. HECKER

NR. — — HEROLD-VERLAG HOMBURG (SAAR)

Robby verstand das nicht und verschanzte seine Ahnungslosigkeit hinter einem Lächeln.

„Das solltest du tun, ja. Kinderbücher herauszugeben, das machte dein Kraut eben noch fett. Aber verflucht nochmal, beißt mich was, oder hast du dich heute wirklich nicht in deinen Dichterwinkel zurückgezogen?" Er sah nach dem anderen Tisch und lachte. „Ach so, das ist es! Die Flensberg haben sichs in deinem Nestchen warm gemacht. Das hat dich natürlich geärgert und ein bemerkenswertes Mittel gegen Aerger ist Sekt. Verstehe vollkommen. Aber hör mal, Junge, hättest du etwas dagegen, wenn ich dich mit den Leuten bekannt machte? Die Flensberg sind eine feine Familie, und wir haben erst vor kurzem über dich gesprochen."

Die Beziehungen seines Freundes wunderten Bernd in keiner Weise. Aber, daß man sich über ihn unterhalten hatte, das nahm sein Interesse schon in Anspruch. Er vergaß es, Robby zu sagen, daß er auf ihn gewartet habe, um ihn nach der jungen Dame zu befragen, und das war nun auch nicht mehr nötig.

„Weißt du", fuhr der Sportler fort, „Konsul Flensberg gehört zwar nicht gerade zur Gruppe der Neureichen, aber er teilt in mancher Hinsicht die Sitten dieser Menschen. Ich will damit durchaus nichts gegen ihn sagen. Ich habe ihn sogar ganz gern. Wir haben uns also vor etwa drei Wochen über dich unterhalten, als ich mich zufällig deiner Freundschaft rühmte. Grit besitzt sämtliche deiner Bücher."

„Wer ist das?" fragte Bernd atemlos. „Die Tochter des Konsuls?"

„Ja," nickte Robby. „Deine Romane haben ihr sehr zugesagt, und sie war es auch, die den Anstoß zu jenem Gespräch über dich gab, nachdem ich mich zuvor als Freund von dir bekannt hatte. Es war seltsam, welche Ansichten sie über dich entwickelte. Aber das kannst du dir von ihr selbst erzählen lassen. Der Herr, der bei ihnen sitzt, ist Kommerzienrat Wegener, der viel im Hause Flensberg verkehrt. Der Konsul selbst befindet sich zur Zeit mit seinem Bruder und dem Rennfahrer Thomas Morand in Afrika. Die Herren werden aber wohl bald zurückkehren. Und nun komm!"

Sie erhoben sich beide, Bernd mit einer lodernden Freude im Herzen, und traten auf den anderen Tisch zu.

„Sie an, Herr Lindner gibt uns die Ehre!" sagte die Konsulin, aufrichtig erfreut. „Es ist wirklich schön von Ihnen, daß Sie sich etwas zu uns setzen wollen. Das tun Sie doch?"

Robbey verbeugte sich.

„Wenn noch zwei Plätze frei sind, gnädige Frau!" lächelte er. „Gestatten Sie, daß ich Ihnen meinen Freund Bernd Steintal vorstelle. — Frau Konsul Flensberg und Fräulein Brigitte Flensberg, Herr Kommerzienrat Wegener."

Die Konsulin warf einen raschen Blick auf ihre Tochter, die Bernd mit weitgeöffneten Augen und in wortloser Verblüffung anstarrte. Grits Gedanken jagten sich. Der junge Mann, der sie in der Buchhandlung so zuvorkommend bedient und ihr ein Buch mit einem Autogramm verschafft hatte, war also Bernd Steintal selbst! Es war wirklich gut, daß ihre Mutter den Schriftsteller in ein kurzes Gespräch verwickelte. Sie hätte in ihrer Ueberraschung kein Wort über die Lippen gebracht. Dann als er sich ihr zuwandte, hatte sie ihre Fassung wieder erlangt.

„Es freut mich sehr, Sie kennen zu lernen, Herr Steintal," sagte sie leise.

Bern führte ihre Rechte an die Lippen und ein übermäßiges Glücksgefühl stieg in ihm hoch.

„Es gibt kein Wort, mit dem ich ausdrücken könnte, was dieser Abend mir an Glück bescherte", erwiderte er, nur für sie vernehmbar.

Brigitte senkte den Kopf und eine leise Röte wellte in ihre Schläfen.

„Nun laßt mich mal Quartier machen," klang Robbys mächtige Stimme auf. „Wenn Sie gestatten, schönste Grit, so werden wir beide ein bißchen an Ihre Seite rücken."

Ohne eine Antwort abzuwarten, ließ er sich an Brigittes rechter Seite nieder. Sie kehrte sich ihm lachend zu. „Rücken Sie bloß nicht zu nahe, sonst sticht das Röslein!"

„Gilt das nur für rechts?" erkundigte sich Bernd.

Sie nickte entschieden. „Nur für rechts. Von links fürchte ich nämlich nichts."

Zur Freude der Konsulin kam nun eine Unterhaltung in Gang, an der sich Brigitte mit staunenswerter Lust und Liebe beteiligte. Der Glücklichste der Tafelrunde war natürlich Bernd. Brigittes Mutter entpuppte sich als eine Dame, die das Herz auf dem rechten Fleck hatte, und was Grit selbst betraf, so suchte Bernd bereits eine Viertelstunde nach Ausdrücken, die all ihren vorzüglichen Eigenschaften gerecht worden wären.

✣

Sie tanzten zusammen. Bernd fühlte sich glücklich wie nie in seinem Leben. Brigitte hatte den Kopf gesenkt, und ihre lichten Locken, über die das matte Lampenlicht verlorene Lichter zauberte, ringelten sich an seiner Brust. Er sah aus halbgesenkten Lidern auf sie nieder, und sein Herz schlug im raschen Takt des Foxtrots.

„Sind Sie immer so schweigsam, Herr Steintal?" fragte sie, den Kopf hebend. Er sah in ihre hellen schimmernden Augen und atmete tief.

„Wovon sollten wir sprechen?"

Sie lächelte.

„Ich bin so glücklich, Fräulein Flensberg. Es ist mehr als Glück. Muß ich Ihnen das sagen?"

„Warum sind Sie so glücklich, Herr Steintal?"

Bernd schloß flüchtig die Augen, und ein seliges Lächeln umspielte seinen Mund. Dann antwortete er leise und mit verhaltener Glut:

„Weil ich den Engel gefunden habe, nach dem ich mich all die Jahre gesehnt habe. Können Sie ahnen, wie einem ums Herz ist, wenn man sich in seinen Sehnsuchtsträumen das Bild einer süßen, kleinen Frau vorstellt, die man sich erringen möchte, das Bild einer kleinen Frau, von dem man nicht weiß, ob es nicht ewig bloß Bild bleiben wird?"

Brigitte dachte an die Worte Dorothys. Die Kranke hatte also recht vermutet.

„Ach," erwiderte sie und lächelte schwach, „haben Sie denn diese Frau gefunden?"

Er entgegnete nichts, aber die verhaltene Zärtlichkeit, mit der er sie an sich drückte, war Antwort genug. Brigitte senkte den Kopf. Als sie eine Weile nichts sagte, bekam er es mit einer gelinden Angst zu tun.

„Bitte, seien Sie mir nicht böse", flüsterte er. „Sie haben mich aufgefordert, zu sprechen, und da sprach ich eben, wie mein Herz es mir eingab."

Sie sah zu ihm auf und in ihren glänzenden Augen lag ein scheues Lachen.

„Warum sollte ich Ihnen böse sein, Herr Steintal?" In dem Klang ihrer Stimme lag etwas, das ihn beseligte. Er drückte sie abermals an sich, und diesmal senkte sie nicht mehr den Kopf. Und sie zeigte auch keine merkliche Verlegenheit, als er ihr von seinen vergeblichen Versuchen berichtete, die er nachmittags unternommen hatte, um eine Spur von ihr ausfindig zu machen.

„Lediglich die Absicht, Robby um Auskunft über Sie zu bitten, führte mich hierher," schloß er seinen Bericht. „Und nun war mir das Glück so hold!"

„Ich ging nur ganz ungern hierher," versetzte Brigitte. „Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich den Abend zu Hause verbracht, um Ihr Buch zu lesen."

„Rent es Sie immer noch, hierher gekommen zu sein?" forschte Bernd neugierig.

Sie antwortete nicht gleich, dann schüttelte sie den Kopf.

„Nein. Ich bin Kommerzienrat Wegener wirklich dankbar, uns mit hierhin genommen zu haben," erklärte sie offen.

„Mir ergeht es nicht anders", gab Bernd rasch zurück und suchte ihre Blicke. „Sie sind . . . darf ich weitersprechen?"

Sie lachte munter.

„Wir wollen die Aussprache lieber vertagen", schlug sie vor.

„Darf ich Sie wiedersehen?" fragte er freudig.

„Warum nicht?" erwiderte sie unbefangen. „Robby beispielsweise treffe ich auch ziemlich oft."

„Ja, Robby," nickte er. „Das ist etwas anderes. Es ist doch etwas anderes?"

„Ich denke doch. Oder glauben Sie vielleicht, daß ich Robby besonders bevorzu . . ." Sie biß sich auf die Lippen und senkte errötend den Kopf. Bernd hätte sie an die Brust reißen und den kleinen Mund küssen mögen, der ein so unfreiwilliges Geständnis abgelegt hatte.

Er ließ ihr Zeit, sich zu fassen, dann fragte er: „Wann darf ich Sie wiedersehen, Fräulein Flensberg?"

„Ich werde morgen nachmittag nicht auf den Tennisplatz gehen. Wenn Sie mich am oberen Eingang der Lindenallee erwarten wollen . . ." Sie sah auf und fuhr dann fort: „Ich bin um zwei Uhr dort. Wir werden dann einen kleinen Spaziergang machen. Aber Sie müssen mir versprechen, keine verfänglichen Fragen zu stellen."

„Fürchten Sie das?"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich fürchte es nicht. Aber ich habe es nicht gern. Ich habe auch noch nie einem Herrn eine ähnliche Bedingung gestellt. Zum ersten weiß keiner verfängliche Fragen zu stellen, und wenn auch, so würde ich niemals einem anderen gegenüber hereinfallen. Und jetzt will ich schleunigst einen Punkt hinter meinen Satz machen."

Bernd lachte. „Sie haben also mein Wort, daß ich morgen

Beim Einkauf Rmm Backwunder mit Gutschein von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

Ihre Wünsche berücksichtigen werde. Und ich danke Ihnen für Ihre große Liebenswürdigkeit. Mehr vermag ich nicht zu sagen."

Der Tanz war zu Ende. Steintal küßte Brigittes Hand und führte sie an den Tisch zurück.

✣

Als Bernd in dieser Nacht in seine gediegene möblierte Fünfzimmerwohnung zurückkehrte, war ein Gefühl nie empfundenen Glückes in ihm. Es ging bereits auf Mitternacht, aber da er doch nicht hätte schlafen können, begab er sich in sein Arbeitszimmer, nahm eine Flasche Likör aus dem Schrank und setzte sich an seinen Schreibtisch. Und während er den Ringen seiner Zigarette nachstarrte, war es ihm, als klänge Grits helles Lachen von irgendwoher an sein Ohr.

Ein glückliches Lächeln umspielte seinen Mund. So überraschend war das nun gekommen! Aber war es denn eigentlich überraschend? Wieviele Jahre hatte er sich nach der Frau gesehnt, die für ihn bestimmt war! Wieviele Werke hatte er in diesen Jahren geschaffen, und in allen hatte er die Frau geschildert, nach der ihn selbst verlangte. Und nun war diese Frau in sein Leben getreten. Sie hatte mit ihm gelacht und getanzt, und in wenigen Stunden würde er sie wiedersehen.

Ein tiefer Atemzug hob seine Brust, und seine Blicke saugten sich in den matten Zigarettendunst, aus dem ihm Grits schimmernde Augen entgegenzulachen schienen. Und vielleicht schon in einem Jahr weilte sie bei ihm in diesen Räumen, saß abends bei ihm, wenn er arbeitete . . . aber würde er überhaupt arbeiten können, wenn er sie bei sich wußte? Wenn sie, still und lächelnd, an seiner Seite saß und zusah, wie er schrieb oder Korrekturen anfertigte?

Er erhob sich mit einem seligen Lächeln, um sich nach seinem Schlafzimmer zu begeben. Das waren natürlich Phantasien. Aber konnten diese Phantasien nicht doch Wirklichkeit werden. Bestimmt konnte ihn Grit leiden, und ebenso sicher wußte er, daß ihr Herz noch frei war. Das genügte für den Anfang.

5.

Am folgenden Mittag traf ein Telegramm im Hause Flensberg ein. Die Konsulin warf einen Blick auf den Stempel, und ihre Lider hoben sich in freudiger Ueberraschung.

„Unsere Afrikareisenden sind bereits wieder in Hamburg," rief sie ihrer Tochter zu, die eben ins Zimmer trat.

Dann erbrach sie das Formular. Schon bei den ersten Worten, die sie las, wich die freudige Röte aus ihrem Gesicht, und Blässe überzog ihre Wangen.

„Joachim in Afrika plötzlich verschieden. Dort begraben. Treffe heute 6 Uhr abends in Berlin ein. Viele Grüße von Felix und Herrn Morand."

„Was hast du denn, Mama?" erkundigte sich Grit, indem sie besorgt das blasse Gesicht ihrer Mutter betrachtete. Die Konsulin hielt ihr stumm das Telegramm entgegen.

Ein leiser Aufschrei entrang sich den Lippen des jungen Mädchens.

„Joachim plötzlich verschieden!" stammelte sie mit großen Augen. „Um des Himmels willen! Wie konnte denn das geschehen? Er war doch nicht krank?"

Die Konsulin hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen und starrte mit gesenktem Kopf zu Boden.

Strengt Ihr Beruf Sie an?

... auf Kaffee Hag umstellen!

„Vielleicht war er doch krank," versetzte sie leise. „Ist dir nichts an ihm aufgefallen, als er von uns Abschied nahm?"

Brigitte schüttelte den Kopf.

„Ich wüßte nicht. Er war wortkarg, aber das war er ja immer."

„Erinnere dich an seine letzten Worte, die er uns vom Zug aus zurief. Er sagte, wir sollten uns um Dorothy annehmen, die mit Ausnahme ihrer Tante keinen Menschen auf der Welt besitze, der sie lieb habe. Diese Worte, die so eindringlich und flehend gesprochen wurden, klingen heute noch in meinen Ohren, und jetzt erst verstehe ich ihren wahren Sinn."

„Du glaubst also, Joachim, daß er nicht mehr zurückkehren werde?" fragte Grit fast entsetzt.

Ein stummes Nicken war die Antwort.

„Wie wird Dorothy das überstehen!" Brigitte legte das Telegramm auf den Tisch und blieb vor ihrer Mutter stehen. „Erst gestern sagte sie mir, wie sehr sie sich auf die Rückkehr Joachims freue. Und nun . . .! Wie soll man ihr das Entsetzliche beibringen?"

„Sie wird es überwinden. Joachim war ein alter Mann, und früher oder später war damit zu rechnen. Es ist dem Menschen nun einmal gesetzt, zu sterben. Aber es ist furchtbar, daß er so ganz ohne Abschied, ohne ein letztes Wort von uns gehen mußte. Er ahnte, daß er nicht wiederkehren würde. Ich sehe ihn jetzt noch vor mir, wie er uns die Hände drückte und uns mit Blicken betrachtete, in denen eine stumme Ergebung lag. Und in Afrika liegt er nun begraben. Das war vermutlich sein letzter Wille."

Eine Weile herrschte Schweigen, dann ließ Brigitte verlauten: „Es ist am besten, wenn Papa selbst zu Dorothy geht. Sie wird sicher tausend Fragen zu stellen haben, die nur er beantworten kann. Arme Dorothy!"

Das Essen verlief an diesem Mittag sehr einsilbig. Die Trauer um den so jäh aus dem Leben Gerissenen lähmte alle anderen Interessen. Joachim war zwar ein seltener Gast gewesen, aber sowohl die Konsulin wie auch Brigitte hatten ihn wegen seiner Herzensgüte und seines Edelmutes verehrt und geliebt.

„Glaubst du, daß Joachim ein Testament hinterlassen hat?" fragte Grit nach aufgehobener Tafel.

„Sicher hat er das getan," nickte die Konsulin. „Er war immer ordnungsliebend. Und wenn nicht, so wäre es auch bedeutungslos. Für Dorothy ist hinreichend gesorgt. Er hat ja schon vor einigen Jahren eine Summe für sie auf einer Bank deponiert, die Dorothy ein sorgenfreies Leben sichert. In dieser Hinsicht habe ich keine Bedenken. Mich dauert nur das Mädchen, das so sehr an ihm hing. Die Kunde wird sie entsetzlich treffen."

Brigitte begab sich in ihr Zimmer. Sie sah eine Weile durchs Fenster hinaus, dann erinnerte sie sich ihrer Verabredung mit Bernd Steintal, auf die sie sich den ganzen Vormittag hindurch gefreut hatte. Sie kleidete sich um, und als es Zeit war, verließ sie das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels:

Waagerecht: 1. Isar, 5. Eros, 9. Name, 10. Duma, 11. Emmi, 12. Eder, 13. Steckling, 15. Hut, 16. Hausratte, 22. Asra, 23. Meer, 24. Frahm, 25. Neid, 26. Fant, 27. Erle. — Senkrecht: 1. Ines, 2. Samt, 3. Amme, 4. Reichsamt, 5. Edeltanne, 6. Rudi, 7. Omen, 8. Sarg, 14. Kur, 16. Haff, 17. Asra, 18. Uran, 19. Teer, 20. Teil, 21. Erde.

Erfreulicher Eisberg als Strandgut / Freudige Ueberraschung für arme neufundländische Fischer

Vor einiger Zeit wurde an der Küste von Neufundland ein Eisberg angeschwemmt, der alsbald das Tagesgespräch der armen neufundländischen Fischer wurde. Einer der Fischer war gerade mit dem Ausbreiten seiner Netze beschäftigt, als seine Aufmerksamkeit auf diesen Eiskoloß gelenkt wurde. Er eilte zu seinen Leuten und benachrichtigte sie von seiner Entdeckung. Als die herbeigerufenen Fischer an der Stelle eintrafen, erlebten sie eine freudige Ueberraschung.

Man kletterte auf den Eisberg hinauf, und fand dort einen regelrechten Kolonialwarenladen. Dort lagen, im Eis festgefroren, große Kisten mit Lebensmittel: Zucker, Tee, Mehl, Reis, Kakao und eine riesige Anzahl von Konservenbüchsen fein säuberlich in Kisten verpackt. Inzwischen war die ganze Bevölkerung des Ortes zusammengelaufen und bewunderte die vielen schönen Sachen, die ihre Angehörigen an Land schafften. Aber nicht nur Lebensmittel kamen zum Vorschein, sondern auch verschiedene Meßinstrumente, sowie Photoapparate und einige Ausrüstungsgegenstände. Auch Gewehre und Munition konnten die Fischer von Neufundland an Land schleppen.

Die Fischer brachten die ganzen Sachen in ihr Dorf und fingen nun an, sich über deren Herkunft den Kopf zu zerbrechen. Schließlich stellte einer von ihnen fest, daß es sich um ein dänisches Expeditionslager handeln müsse; denn auf einer der Konservenbüchsen konnte man den Namen einer dänischen Firma lesen. Die neufundländischen Fischer benachrichtigten darauf die Behörden, die sich auch bald der Angelegenheit annahm. Bei einer Nachfrage in Dänemark konnte dann auch bestätigt werden, daß es sich bei diesem Fund um ein dänisches Expeditionslager handelte, das im Jahre 1920 von den Forschern plötzlich verlassen werden mußte.

Der Winzer als Schwerarbeiter

Auf kleinsten Flächen an steilsten Höhen wächst die Rebe. Nur in bevorzugten Gebieten wird sie auch in der Ebene angebaut. Sehr mannigfaltig ist die Arbeit des Winzers im Vergleich zu anderen landwirtschaftlichen Kulturen. Die Rebe ist eine mehrjährige Pflanze und bedarf deshalb ganz besonderer Pflege. Ungefähr 20mal muß der Winzer seinen Weinberg betreten, um dort die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Eine Ruhepause gibt es eigentlich für ihn nur, wenn im September bis zur Lese die Weinberge geschlossen werden. Zu dieser Zeit hat er zu Hause die Vorbereitungen zur Weinernte mit dem Herrichten der Fässer und Kelergeräte zu erledigen.

Wenn die Trauben geerntet sind, beginnt schon gleich wieder neue Arbeit. Tag für Tag trägt er die schweren Lasten mit Dünger und Schiefer den Berg hinauf und muß die Erde, welche bei der Bodenbearbeitung im Lauf des Jahres nach unten gegraben wurde, wieder heraufschleppen. Die Zufahrt zu seinen Parzellen ist meistens sehr schlecht, so daß er von dem Weg aus oft nur einige Male am Tage die notwendigen Materialien zu der Arbeitsstelle hintragen kann. Hier muß die ganze Familie mit helfen. Die Frauen tragen den Schiefer oder den Dünger in Körben auf dem Kopf, und selbst die Kinder müssen dabei helfen. Maschinenarbeit kennt man nur in den ebenen Lagen und hier ist meist nur die Bearbeitung des Bodens mit dem Pflug möglich. Wie oft kommt es vor, daß durch Unwetter Erde abgeschwemmt wird oder die Mauern an den Terassen zerstört werden. Hier ist es meist nicht möglich, das abgeschwemmte Material durch Fuhrwerke wieder bergauf zu schaffen, sondern es muß wieder mühselig auf dem Rücken nach oben getragen werden. Die kleinen Parzellen liegen durch die Erbteilung bedingt, oft zerstreut, daß er Stunden weit von seinem Haus aus bis zu seiner Arbeitsstelle zu gehen hat.

Man fragt sich vielleicht, warum keine geeigneten Wege gebaut werden, um eine leichte Zufuhr zu ermöglichen? In manchen Fällen ist dies geschehen, aber oft scheiterte es daran, weil es auf Grund der besonderen Verhältnisse ohne großen Verlust wertvoller Gelände nicht möglich war. Der Winzer, welcher auf kleinster Fläche mit dem Boden ringt, trennt sich natürlich nur sehr schwer von seinem, für ihn unentbehrlichen Stöcken, das ist verständlich!

Durch Anlage von Seilbahnen hat man versucht, ihm wenigstens die schwersten Arbeiten des Transportes abzunehmen, doch scheiterte die Möglichkeit meist an den zerstreut liegenden Kleinstparzellen und der damit verbundenen Zerteilung der Arbeiten.

Im Sommer, wenn die Sonne auf Berg und Rebe brennt, beginnt der Kampf mit den Rebschädlingen. Dann geh' einmal in den Berg, klettere von Terasse zu Terasse, wo die Sonne vom Schiefer und von den Mauern strahlt — in leichter Kleidung ohne Gepäck! Und dann sieh' Dir den Winzer an, der von der Straße den Spritzbehälter, welcher rund 60 Pfd. wiegt, in seinen Weinberg trägt. Du wirst einen Begriff davon bekommen, was das heißt. Das ist wirklich Kampf, Kampf gegen den Schädling, Kampf für die Existenz.

Auch die Traubenlese, welche dir oft fälschlicher Weise als fröhliches Tun geschildert wird, bietet Schwerarbeit für den Winzer. Die Hotte Trauben auf dem Rücken wiegt einen Zentner. Trag' sie den ganzen Tag gefüllt den Berg herunter und gehe damit „leer" herauf!

Daß während der Lese an Schlaf kaum zu denken ist, weil die ganze Nacht im Kelterhaus emsige Arbeit herrscht, dürfte auch den wenigsten bekannt sein.

Trotz allem — trotz schwerer Arbeit und Mißerfolgen wirst du den Winzer nicht mutlos sehen. Er ist der geborene Optimist, wenn auch zu Hause Schmalhans Küchenmeister ist. Mir sagte einmal ein Winzer an der Mosel: Hier gibt es keine dicken Leute. Wer dick ist, baut seinen Weinberg nicht richtig!" Sieh dir die Schwerarbeit und den Mittagstisch beim Winzer an und du wirst alles verstehen. —



Die Kufe ist mit köstlichen Trauben gefüllt
Foto: M. Schuhmacher.

5 Hektar Weinbaufläche vernichtet

108 neue Reblausherde an der Saar und Mosel.

Trier. In den vergangenen Monaten wurde im Weinbaugebiet der Saar und Mosel die Kontrolle der Weinberge auf Reblausherde durchgeführt. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis haben die Sachverständigen im Oberleiter-Bezirk Trier der Staatlichen Reblausbekämpfung 108 neue Reblausherde entdecken können. Die mit über 20 Kolonnen und etwa 200 Mann Einsatz an Wurzelbeschauern und Weinbergsarbeitern durchgeführten Untersuchungen ergaben, daß insgesamt 4 782 Quadratmeter Weinberggelände durch die Reblaus, den gefürchteten Schädling der Rebstöcke, verseucht sind. Einschließlich der Sicherheitsgürtel, mit denen die befallenen Stöcke umgeben werden, wurde eine Rebenanbaufläche von insgesamt über 50000 Quadratmeter polizeilich gesperrt.

Im Ausrottungsverfahren wird das als verseucht festgestellte Rebgelände mit einem Sicherheitsgürtel gesunder Stöcke umgeben und nach sofortiger Vernichtung der befallenen Stöcke abgesperrt. Nach der an den gesunden Stöcken noch gestatteten und unter besonderen Vorsichtsmaßregeln durchgeführten Weinlese werden die gesunden Stöcke im Werte abgeschätzt und vom Staat an den Winzer entschädigt. Sodann wird die gesamte Fläche — an Saar und Mosel in diesem Herbst etwa 5 Hektar — desinfiziert und der Aufwuchs vernichtet. Nach dreijähriger Sperrzeit wird erst das Gelände, falls kein weiterer Reblausbefall mehr festgestellt wurde, zum Anbau von reblausfesten Proorreben oder Ackerfrüchten freigegeben.

Dreister Raubüberfall bei Berg.-Gladbach

Ueberfallene gefesselt und die Wohnung ausgeraubt.

Berg.-Gladbach. Am Mittwochmorgen gegen 4 Uhr führten drei Einbrecher ein tolles Räuberstück in dem Berg.-Gladbacher Vorort Rodemich aus. Ueber das Dach eines Anbaues stiegen sie in das Haus eines Polizeiwachtmeisters. Als sie feststellten, daß die Frau allein zu Hause war — der Beamte befand sich im Nachtdienst — drückten sie eine Fensterscheibe ein und drangen in das Schlafzimmer ein. Der erschrockenen Frau fesselten sie mit einem Riemen die Hände und Arme und legten ihr eine Schlinge um den Hals mit der Drohung, die Schlinge sofort zuzuziehen, falls sie rufe.

Während einer der Täter die Frau in Schach hielt, raubte der zweite die Wohnung aus. Der dritte Verbrecher stand draußen Schmiere. Den Räubern fielen große Mengen von Wäsche, Kleidern, darunter Anzüge und Mäntel sowie eine Polizeiuniform, wertvolle Schmucksachen und rund 1 560 Mark Bargeld in die Finger. Die Räuber entkamen unerkannt.

Durch das Stöhnen der Frau wurde die nebenan schlafende Tochter wach. Sie rief Nachbarsleute herbei, die die Frau von ihren Fesseln befreiten.

Höchststrafen für Wilderer

M.Gladbach. 17. Okt. Mit welchem Nachdruck gegen Wilderer vorgegangen wird, beweist ein Urteil des Amtsgerichtes in Dülken, das einen Schlingensteller aus Lüttelforst zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte. Es erkannte damit auf die für diesen Fall mögliche Höchststrafe, da die inzwischen erlassenen erheblich verschärften Strafbestimmungen, nach denen Zuchthausstrafen bis zu fünf Jahren ausgesprochen werden können, zur Zeit der Tat noch nicht in Kraft waren.

Der Verurteilte hatte in der Nähe seines Eigentums eine Schlinge gestellt, in der sich ein junger Rehbock verfing, der dem Verenden bereits nahe war, als Jagdaufsichtsbeamte ihn befreien konnten. Ein anderer Wilderer wurde in Widrath vom Revierförster auf frischer Tat ertappt. Bei ihm konnten eine Doppelflinte, eine Mehrladepistole, Munition, ein Fernglas, und vier Wildfallen beschlagnahmt werden.

Wiedersehen mit dem Kriegspferd

Herborn. Zwei hiesige Kriegsteilnehmer hatten letzter Tage ein Erlebnis, das gewiß als einzigartig anzusprechen ist. Ein hiesiger Landwirt hatte ein Zugpferd neu angeschafft und zeigte das Pferd den beiden früheren Kriegsteilnehmern. Zu ihrem größten Erstaunen mußten diese nun feststellen, daß es sich um das gleiche Pferd handelte, das sie im September 1914 auf einer Weide in den Argonnen eingefangen hatten. Das damals noch junge Pferd wurde während des Stellungskrieges eingefahren und hat dann während der ganzen Dauer des Krieges dem Bataillon, dem die beiden Kriegsteilnehmer angehörten, treue Dienste geleistet.

Über DALLI Selbsttätig freuen Sie sich aufrichtig denn durch seinen Zusatz von Seifenflocken gibt es Ihnen eine wunderbare Lauge. Jedes Paket mit Sparmarken.—

Rundfunk.

Samstag, den 19. Oktober 1935

5.55: Wetterbericht für den Bauern. — 6.00: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6.30: Von Breslau: „Fröhlich klingt's zur Morgenstunde". Morgenkonzert des Funkorchesters, Leitung: Gerh. Ew. Rischka. Mitwirkend: Fred Rüffer (Zither); Marzony und Bonny (Röhrenorgel, japan. Fiedel und Xylophon).
7.00: Von Breslau: Nachrichten, anschließend aus Köln: Choral — Morgenruf.
8.00: Hilde Bremus: Frauenturnen. — 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldung
8.20: Frauenfunk. Gesunde Frauen durch Leibesübungen.
8.30: Sendepause. — 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Liselotte Hoppe: Kindergarten.
10.30: Wir und die Welt. Dr. Erich Binder: „Wenn schwarze Kittel scharenweis' hin nach der Grube ziehn . . . — Des Bergmanns Tracht im Wandel der Zeiten. — Goswin B. Gath: Abenteuer am Fels. — G. Pelz: Gegen die Ausbeuter des Aberglaubens. — Ein Geist auf der Suche nach einer Vermißten. Am Klavier: Hans Haaß.
11.20: Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame (o. Verantwortung d. Intendanten).
12.00: Musik am Mittag. 12.00 von Stuttgart: „Buntes Wochenende". Es singen: Melitta Wittenbecher (Sopran); Heinz Eichwege (Lieder zur Laute). Es spielen: Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern, Leitung: Julius Schröder, und das Handharmonika-Duo Ly Braun und Hans Thaler. 1. Lebensfreude, sinf. Vorspiel von Seyfert. 2. Die Winzerbraut, Walzer von Rebdal. 3. a) Vom Sekt sind die Geigen berauscht, Lied von Wolf; b) Mir träumt vom Meer so wunderbar, aus „Die Vielgeliebte" von Dostal. 4. Virtuose Rhythmen, Harmonikaduett von Mahr. 5. Vom Rhein zur Donau, Potpourri von Rhode. 6. Heinz Eichwege singt Weinlieder zur Laute. 7. Lachendes Leben, Harmonikaduett von Mahr. 8. a) „Ich bring die Buchen", aus „Der Graf von Luxemburg" von Lehar; b) „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein" von Stolz. 9. Nußdorfer-Heurigen-Marsch von Larens. — 13.00: Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — 13.15: Von Stuttgart: 1. Ouvertüre zu „Das Modell" von Suppee. 2. Steirische Ländler von Poetschnigg. 3. Heinz Eichwege singt zwei Trinklieder. 4. Polka, Harmonikaduett von Thaler. 5. „Wenn der Tag erwacht", aus „Das Dorf ohne Glocke" von Künneke. 6. Praterbummel, Intermezzo von Pachernegg. 7. Russischer Walzer, Harmonikaduett von Mahr. 8. „Im Rausch des Glückes", aus „Ihre Hoheit die Tänzerin" von Göze. 9. Chamvagner-Walzer von Blon. — 14.00: Mittagsmeldungen II — 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Kinderstunde. Wir fahren in den Herbst.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I.
15.40: Bergische Bilderbogen. Wir besuchen die Textil-Fachschule in Wuppertal-Barmen.
16.00: Uebertragung aus der Rheinlandhalle, Köln: Der frohe Samstagnachmittag. (In Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude".) Mitwirkende: Mimi Thoma (Heitere Lieder), Gerhard Ebeler (Volkssänger), die vier Boze (Rheinische Straßensänger), die Gaukapelle des Traditionsgaues München-Oberbayern, Leitung: Georg Lange, die Hofer-Gruppe (Original Oberbayerntruppe: Schuhplattler, Sänger, Schrammelquartett) und die drei lustigen Gesellen (Rudi Rauher, Hans Salcher und Karl Wilhelmi) mit ihrer Laterna magica". Gesamtmanuskript: Theo Rausch; Gesamtleitung: Gustav Kneip.
18.00: Nordlandlied — Germanenlied. Germanische Heldengesänge und Tänze die uns die Bauern von Faeroer überlieferten. Manuskript: Hanns Brehm-Dewitz.
18.25: Mittelsteinzeitliche Ausgrabungen am Niederrhein. Dr. Steeger: Eine Jägerstation vor 8000 Jahren im Kempener Land.
18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
18.40: Ruf der Jugend.
19.00: Abendmusik. 1. Streichquartett A-dur, Werk 33-6 von Boccherini. 2. Streichquartett e-moll von Verdi. Ausführende: Das Peter-Quartett.
19.50: Momentaufnahme. — 20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Für jeden etwas. Mitwirkende: Kläre Hansen (Sopran), Maria Madsen Madsen (Sopran), Walther Ludwig (Tenor), Willi Schneider (Baß), Ingrid Larsen (Saxophon), August Kreuter (Violine), das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn, und das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt: Zusammenstellung: Ernst Kalthoff. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten. Sprecher: Wilm Böckenholt.
23.00—24.00: Von Leipzig (aus Dresden): Unterhaltungskonzert. Gespielt vom Plietzsch-Marko-Orchester.



Generationen haben den Wert der echten „Kaiser's Brust-Caramellen" erkannt. Jung und Alt greifen immer wieder auf dieses bewährte Mittel zurück, das bei Husten, Heiserkeit und Katarrh schleimlösend wirkt und Erkältungen vorbeugt. —

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Plakat sichtbar.

Lest die Neuß-Grevenbr. Ztg.

Wohnungs-Anzeigen Vermietungen

3-Z.-Wohn. m. gr., luft. Keller zu vermieten. Angebote u. B 522 an die Expedition.

Schwannstr. 28 Abgeschl. Wohnung neu renoviert, 5 Räume u. Zubehör zu vermieten. Besichtigung von 3½—5½ Uhr.

2 Zimmer an älteres Ehepaar zu vermieten. Büttgen-Rottes 11 a.

Möblierte **Mansarde** an Herrn od. Fräulein zu vermieten. Wo sagt die Exp.

Wohnungs-Anzeigen Mietgesuche

1 od. **2 Zimmer** z. 1. 11. zu mieten gesucht. Offerten u. Y 49 an die Expd.

Mod. 4-5-Z.-Wohnung Küche, Diele, Bad, Heizung v. bald od. 1. 12. gesucht. Offerten unt. B 46 an die Expedition.

3-4-Zimm.-Wohnung von sich. Mietzahl. Neuß u. Umgebung gesucht. Offerten u. Z 50 an die Exp.

Arbeitsmarkt

Junger **Handlungsgehilfe** von Großhandlung per sofort gesucht. Angeb. unt. Y 524 an die Exp. d. Ztg.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** vom Lande, 18 J., sucht Stelle für alle Hausarbeiten. Offerten u. X 523 an die Expedition.

Junges **Mädchen** perf. in Küche und Haushalt s. Düsseldorf ges. Zu erfr. Adolf-Hitler-St. 49

Mädchen für kl. Geschäftshaushalt sof. gesucht Oberstr. 4

Stundenfrau gesucht. Beck, Büttger Str. 34

Möbel!

Schlafzimmer echt Eiche, alles voll gearbeitet! mit Matratzen u. Stühlen nur **285.-**

Küchen- Wohn- und Speisezim. von 95—800 RM. 200 Zimmer Auswahl, langjährig. Garantie

Krückels Hermannp atz 11

Möbel Schlafzimmer, 2 Betten, komplett 165 Mk. Olligs, Oberstr. 104 Ecke Klarissenstr.

Reklame ist ein geistiges Kampfmittel! Für Kleinanzeigen bei Vorauszahlung Wortart!

Die Bratensoße „mit den drei Handgriffen"!

Also: 1-2-3! So fix geht's nämlich mit dem Knorr Bratensoßwürfel: Zerdrücken, glattrühren und dann nur noch in ¼ Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Und schon ist soviel gute Soße da wie von 2 Pfund Braten! Sie wird allein oder zum Strecken, Verbessern, Sämigmachen u. Bräunen anderer Soßen verwendet. Darum als Bratensoße stets

die von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße · ¼ Liter · 10 Pfg.

Es ist nicht gleichgültig

wie die Umsatzkurve in der Herbstzeit nach oben steigt. In der Zeit des erhöhten Kaufbedürfnisses zur Herbstzeit ist eine gewisse Steigerung des Umsatzes in jedem Geschäft wahrzunehmen. Wer jedoch seinen Umsatz bedeutend steigern will, muß alle Mittel der Kundenwerbung anwenden, um auf die höchste Kurve zu kommen. Das gelingt fast immer, wenn man sich des besten Werbemittels bedient, der Anzeigenreklame in der NGZ!

Unmenschliche Eltern

Gießen. Wie die Kriminalpolizeistelle in Gießen mitteilt hat sie am 12. Oktober von der hiesigen Staatsanwaltschaft den Auftrag erhalten, bei den Eheleuten Ch. Sch. in Burkhardsfelden Ermittlungen über eine angeblich vorliegende Mißhandlung gegenüber dem eigenen 22jährigen Sohne anzustellen. Den Polizeibeamten bot sich bei ihren Erscheinen in der Wohnung ein trostloser Anblick. Der erkrankte Sohn lag in einem total schmutzigen Bett, war völlig abgemagert und schaute teilnahmslos im Zimmer umher. Auf Befragen gab er keine Antwort. Das Krankenzimmer und die übrigen Zimmer waren in großer Unordnung und schmutzig.

Der sofort herbeigerufene Amtsarzt ordnete die schnelle Ueberführung des Kranken in die Nervenklinik an. Der Arzt glaubt kaum, daß der Kranke mit dem Leben davonkommen wird, da er stark ausgehungert ist und absolut keine Pflege hatte. Der bedauernswerte Mensch leidet seit etwa drei Jahren an Epilepsie, und seit dieser Zeit ist er in der Familie anscheinend ein überflüssiges Glied. Von seinem Vater erhielt er nach einem Anfall auch noch Fußtritte und Schläge. Die Mutter des Kranken wurde in Untersuchungshaft genommen.

Butter und Käse teurer

Starke Preissteigerungen in Holland

DNB **Amsterdam,** 17. Okt. Die bereits seit einiger Zeit deutlich zu verzeichnende Tendenz einer starken Preissteigerung für Butter und Molkereierzeugnisse hat sich in den letzten Tagen wesentlich verstärkt. Auf dem größten holländischen Buttermarkt in Leeuwarden stieg heute der Großhandelsnettopreis für Butter um sechs Cents auf 71 Cents pro Kilo. Die Preisnotierungen für Edamer Käse haben in den letzten Tagen sogar um 25 Prozent angezogen.

Zum Tode verurteilt

DNB **Dresden,** 17. Okt. Das Dresdener Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 42jährigen Willibald Caspar aus Pirna-Copitz wegen Mordes zum Tode.

Der Angeklagte hatte am 19. März seinen in Arnsdorf lebenden 70jährigen Vater im Laufe einer Auseinandersetzung mit einem Eisenstab niedergeschlagen. An den Folgen der schweren Verletzungen war der Vater neun Tage später gestorben. Der Angeklagte, der ein liederliches Leben führte, beging die Tat, da sein Vater ihn nicht weiter mit Geld unterstützen wollte. Der Vater war wiederholt für die Schulden seines Sohnes aufgekommen.

Schweres Zugunglück in Rio de Janeiro

11 Tote.

Rio de Janeiro. In einer Vorortstation bei Rio de Janeiro raste ein Expreßzug auf einen dort haltenden Personenzug. Bei dem Zusammenstoß wurden die drei letzten Wagen des Personenzuges, der mit heimkehrenden Arbeitern voll besetzt war, vollkommen eingedrückt. Elf Arbeiter wurden getötet und über 70 verletzt. Die Ursache des Unglücks soll eine Nichtbeachtung des Haltesignals gewesen sein. Das empörte Publikum zerstörte völlig die Einrichtung der Bahnstation.

Fahrkartenschwindler gefaßt

Köln. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde ein 28jähriger Betrüger, der vor einigen Tagen zugereist war, festgenommen, der mit einem raffiniert ausgeklügelten Trick alle Dummen beschwindelte, die ihm in die Finger gerieten. Er hatte durch Anzeigen in den Tageszeitungen Kontoristen für eine Berliner Firma ausgesucht. Aus den zahlreichen Bewerbern suchte er sich die dümmsten heraus und bestellte sie an einen bestimmten Treffpunkt. Dort erklärte er sie für angestellt. Allerdings müßten sie die Fahrt nach Berlin selbst bezahlen.

Der Einfachheit halber hatte er eine Fahrkarte gleich bei sich, deren Wert nach Antritt der Stelle in Berlin selbstredend zurückvergütet werden sollte. Unglaublich klingt, daß solche Bewerber die Fahrkarte auch noch an Ort und Stelle bar bezahlten. Hatte der Gauner die 23,15 Mark eingeheimst, so verschwand er auf „baldiges Wiedersehen" in Berlin. Die Vertrauensseligen erfuhren jedoch an der Sperre, daß die Karten gefälscht waren. So gelang es dem Betrüger, eine ganze Reihe von Leuten hereinzulegen. Die Berliner Adresse war natürlich fingiert. Dem Schwindler ging es nur darum, in den Besitz des Fahrgeldes zu kommen.

Eine Falschmeldung über Dr. Hugenberg

DNB. **Berlin,** 17. Okt. Ausländische Zeitungen berichten, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugenberg in schwererkranktem Zustand in eine Berliner Klinik eingeliefert worden sei. Wie wir erfahren, ist diese Meldung völlig unbegründet. Dr. Hugenberg weilt auf seinem Gute Rohbraken.

Die geheimnisvolle „Strahlenbehandlung"

Der Prozeß gegen Frau Erna König

Essen. Vor der Essener Großen Strafkammer begann der seit vertagte Prozeß gegen die 54 Jahre alte frühere Inhaberin zahlreicher sogenannter „Bestrahlungsinstitute", Frau Erna König. Zu dem Prozeß, der sich auf mehrere Wochen erstrecken dürfte, sind über 170 Zeugen und Sachverständige, darunter allein 90 Aerzte, geladen. Der Angeklagten, die bereits 1932 in Magdeburg in einem ähnlichen Prozeß zu zwei Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt worden ist, die Strafe aber wegen Haftunfähigkeit infolge Erkrankung bisher nicht abgebüßt hat, wird auch jetzt fortgesetzter Betrug in Tateinheit mit unlauterem Wettbewerb fahrlässige Körperverletzung und fahrlässige Tötung vorgeworfen.

Die Angeklagte gab bei ihrer Vernehmung zunächst eine eingehende Darstellung darüber, wie sie überhaupt zur Ausübung des Heilkünstlergewerbes und zu ihrer Bestrahlungsmethode gekommen sei. Schon früh habe sie sich aus innerem Drang und einem ausgeprägten Hang zur medizinischen Wissenschaft mit Dingen der Heilkunde befaßt und sich auf diesem Gebiet durch Bücher und Vorträge unterrichtet. 1910 habe sie sich eine Höhensonne angeschafft und damit zunächst ihren schwer erkrankten Sohn behandelt und nach ihrer Auffassung völlig geheilt. Später habe sie ihre Bestrahlungsmethode auch bei ihrem kranken Manne angewandt. Erst 1925 habe sie begonnen, ihre „Bestrahlungsmethode" mit eigens konstruierten Apparaten auch bei anderen Personen anzuwenden.

Sie habe sich schließlich in Düsseldorf eine Praxis, das erste „Bestrahlungsinstitut" eingerichtet. Nun seien die Leute in Scharen gekommen. Sie habe wunderbare Erfolge zu verzeichnen gehabt. Diese Erfolge hätten die Aerzteschaft auf den Plan gerufen, die ihrer Heilmethode mit besonderer Skepsis gegenüberstand. Sie habe sich deshalb damals an alle möglichen medizinischen Kreise gewandt, um zu erreichen, daß ihre Methode an unheilbaren Kranken erprobt und unter Beweis gestellt werde. Ueberall sei man ihr nur mit Kopfschütteln und Achselzucken begegnet. Nachdem die Angeklagte die ganze Sache so hingestellt hatte, als seien alle Aerzte und Wissenschaftler Gegner von Neuerungen auf medizinischem Gebiet, macht sie sich die Beantwortung einer Frage des Vorsitzenden sehr einfach mit der Erklärung: „Mein Geheimnis gebe ich nicht preis!" Die Angeklagte gab dann weiter an, daß sie vor 1929 die Bestrahlungsbirnen mit ihren Angehörigen angefertigt habe. Ueber die Herstellung selbst könne sie sich nicht äußern, das gehöre zum Geheimnis.

Auf die Frage des Staatsanwalts nach der Herstellung der Brenner der Bestrahlungslampen antwortete die Angeklagte wieder mit den Worten: „Das ist mein Geheimnis!" Auf Befragen gab sie weiter an, daß die beiden Brenner, die auf dem Richtertisch liegen, nicht die Bestrahlungsbirnen seien, mit denen sie die chronischen Krankheitserscheinungen zu heilen pflegte. Als die Beschlagnahme der Bestrahlungsapparate drohte, habe sie die geheimnisvollen Brenner ausgeschraubt und mit den später beschlagnahmten ausgetauscht.

Die Zuspitzung des Kownoer Universitätsstreiks

Vorübergehende Schließung der Universität

DNB. **Kowno,** 17. Okt. Die Zwischenfälle an der Kownoer Universität nehmen bedenkliches Ausmaß an, so daß gegebenenfalls mit einer vorübergehenden Schließung der Universität gerechnet werden muß. Der am Mittwoch begonnene Streik führte zu weiteren Zusammenstößen mit den nicht streikenden Studenten. Die regierungsfreundlichen Korporationen versuchten, sich gewaltsam der Hörsäle zu bemächtigen. Es kam zu Schlägereien, wobei Einrichtungsgegenstände, Türen usw. zerstört wurden.

Es hat den Anschein, als ob die Regierung nunmehr nachgeben wird und die Aenderung des Universitätsstatuts, die zu dem Streik führte, aufgibt. Der Rektor und die drei übrigen Mitglieder des Senatspräsidiums der Universität haben in diesem Zusammenhang bereits ihr Rücktrittsgesuch zurückgezogen. Dies hat aber noch nicht zu einer Beruhigung der Studentenschaft geführt. Auch am Donnerstag wird der Streik fortgesetzt unter der Parole „Für die Autonomie der Universität". Es zeigt sich aber, daß diese Studentenunruhen sich nicht lediglich auf die Angelegenheiten der Hochschule beschränken.

Bei einer spontanen Versammlung der Studenten in der Universität wurde nach scharfen Angriffen auf die Regierungspartei durch ein stilles Gedenken von einer Minute der unlängst bei den Bauernunruhen im südlichen Litauen getöteten Landwirte gedacht. Zwei Beamte der Staatssicherheitspolizei wurden von den Studenten aus dem Universitätsgebäude herausgeworfen. Es kam auch zu Schlägereien mit einigen im Dienst der Staatssicherheitspolizei stehenden Studenten, die streikende Studenten verhaften wollten. Der Rektor der Universität erklärte in einer Unterredung mit der Presse, daß, falls diese Ausschreitungen nicht aufhören würden, mit einer vorübergehenden Schließung der Universität zu rechnen sei und die militärpflichtigen Studenten, die bis zur Beendigung ihrer Studien von der Militärpflicht befreit sind, sofort ins Heer eingezogen würden.

Der Leo-Haus-Prozeß

Die Donnerstagssitzung des Prozesses.

DNB. **München,** 17. Okt. Im Münchener Leo-Haus-Prozeß kam am Donnerstag die Gründung, Finanzierung und Geschäftsführung der „Leo-Film-A.-G." zur Sprache. Der Angeklagte Dr. Ernst erklärte, daß er ursprünglich gegen eine Beteiligung des Leo-Hauses am Filmgeschäft gewesen sei, aber die geistlichen Behörden hätten diese Beteiligung gewünscht. Man habe mit Genehmigung der Generalversammlung der Leo-Haus-G. m. b. H. die „Legende-Film-G. m. b. H." mit einem Kapital von 40 000 Reichsmark übernommen. Die Leo-Haus-G. m. b. H. habe ständig Zuschüsse gewähren müssen, weil das Grundkapital viel zu gering gewesen sei. Die Zuschüsse seien dann in feste Anlagen umgewandelt worden. Von einer Genehmigung der Generalversammlung der Leo-Haus-G. m. b. H. zur Leistung und Festigung dieser Zuschüsse sprach der Angeklagte allerdings nicht. Schließlich habe das Kapital der Leo-Film-A.-G. eine Million Reichsmark betragen.

Ein Sachverständiger erklärte dann, daß die Buchführung der Leo-Film-A.-G. ganz unübersichtlich gewesen sei. Es wurde weder ein Kreditoren- noch ein Akzeptkonto geführt. Vielfach seien auch eingegangene Lieferungen erst am Tage der Bezahlung eingetragen worden.

Missionar zu Tode geschleift

Schanghai. Vom tragischen Tode eines katholischen Missionars in China, des Paters Heinrich Biron, aus dem Pariser Seminar, liegen jetzt Einzelheiten vor. Pater Biron wurde am 20. August von einer Räuberbande aus dem Lolo-Gebiet in West-Setschwan gepackt und mit einer Kette am Halse gefesselt kilometerweit durch die Berge geschleift, bis der Tod eintrat. Der Leichnam konnte geborgen werden.

Die Ehefrau und sich selbst getötet

Krefeld. Die Polizeidirektion gibt bekannt: In den Vormittagsstunden des Donnerstag wurde die Mordkommission der hiesigen Kriminalpolizei in die Dienstwohnung eines Angestellten einer hiesigen Fabrik gerufen. Beim Eintreffen wurde festgestellt, daß in der vergangenen Nacht der Angestellte seine Ehefrau durch zwei Schüsse aus einer Selbstladepistole im Bett getötet und sich dann durch zwei Schüsse das Leben genommen hatte. Um seinen Tod zu beschleunigen, hatte er in der Küche, in welcher er aufgefunden wurde, den Gashahn geöffnet. Der Grund zu der Tat ist noch nicht bekannt. Ein Abschiedsbrief des Toten, der heute morgen durch die Post in den Besitz des Vaters gelangte, spricht von der Absicht, des Mannes, gemeinsam mit seiner Ehefrau aus dem Leben zu scheiden.

Noch immer „Streik unter Tage"

Drohender Gesamtstreik der englischen Bergarbeiter.

DNB. **London,** 17. Okt. Obwohl nach einer früheren Meldung der Bergarbeiterverband von Südwales der Untertagestreik auf der „Nine Mile Point-Zeche", der nunmehr schon sechs Tage dauerte, für beendet erklärte, weigerten sich 200 Bergarbeiter, die sich noch in der Grube befinden, auch am Donnerstag, auszufahren. Nur die jugendlichen Bergarbeiter, die unter 22 Jahre alt sind, wurden ans Tageslicht geschickt.

Die Krise in den englischen Bergwerken hat sich derart verschärft, daß mit der Möglichkeit eines Gesamtstreiks aller englischen Bergarbeiter gerechnet werden muß. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeitergewerkschaft trat am Donnerstag abend zu einer Sondersitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Forderung der Bergarbeiter nach einer Lohnerhöhung um 2 Schillinge. Bisher ist aber diese Forderung von den Bergwerksbesitzern abgelehnt worden. Möglicherweise wird der englische Ministerpräsident aufgefordert werden, eine staatliche Schlichtungsaktion einzuleiten. Im Falle eines unbefriedigenden Verlaufes ist eine Streikabstimmung unter den englischen Bergwerksarbeitern geplant. Da der englische Gewerkschaftskongreß sich dazu verpflichtet hat, die Lohnforderung der Bergarbeiter zu unterstützen, ist sogar die Möglichkeit eines Generalstreiks nicht ausgeschlossen.

Londoner Olympia-Ausstellung eröffnet

Der Prinz von Wales besucht die deutschen Stände.

DNB. **London,** 17. Okt. Die Olympia-Schau ist Donnerstagmittag durch den Prinzen von Wales feierlich eröffnet worden. Besonderes Interesse zeigte der Prinz bei dem ersten Rundgang durch die Schau für die deutschen Stände, deren ausgestellte Wagen allgemein starke Beachtung fanden. Vor allem ließ sich der Prinz den schwersten deutschen Wagen, den Mercedes Benz 5 1-Kompressor, der ein Hauptstück der Ausstellung ist, zeigen.

Der Sohn Admiral Fishers tödlich verunglückt

London, 18. Okt. Der Fliegeroffizier Neil Fisher ist am Dienstag in Lankashire tödlich abgestürzt. Er ist der Sohn des britischen Admirals William Fisher, des Oberbefehlshabers der britischen Mittelmeerflotte. Als seine Maschine abstürzte, versuchte er, sich mit dem Fallschirm zu retten, doch war die Entfernung von der Erde scheinbar zu gering. Dies ist der 37. tödliche Unfall, den die britische Luftmacht im Laufe des Jahres zu beklagen hatte.

An das evangelische Kirchenvolk

Aufruf zum „Gehorsam des Glaubens und zur Tat der Liebe"

DNB **Berlin,** 17. Okt. Der Reichskirchenausschuß und der Landeskirchenausschuß für die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union erlassen folgenden Aufruf: „Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 und der Ersten Durchführungsverordnung vom 3. Oktober 1935 hat der Herr Reichs- und Preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten uns in den Reichskirchenausschuß bzw. in den Landeskirchenausschuß für die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union berufen. Wir haben damit durch staatlichen Auftrag als Männer der Kirche die Leitung und die Vertretung der Deutschen Evangelischen Kirche und der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union übernommen. Wir wissen uns als Treuhänder für eine Uebergangszeit, an deren Ende eine in sich geordnete selbständige Deutsche Evangelische Kirche stehen soll.

Die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus,

wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist (Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche, Artikel 1). Alle Arbeit der Kirche, auch ihre Theologie und ihre Verwaltung, müssen der Verkündung dieses Evangeliums dienen.

Aus dieser Glaubensgebundenheit ermahnen und bitten wir die evangelischen Gemeinden,

in Fürbitte, Treue und Gehorsam zu Volk, Reich und Führer zu stehen

Wir bejahen die nationalsozialistische Volkswerdung auf der Grundlage von Rasse, Blut und Boden. Wir bejahen den Willen zur Freiheit, zu nationaler Würde und zu sozialistischer Opferbereitschaft bis zur Lebenshingabe für die Volksgemeinschaft. Wir erkennen darin die uns von Gott gegebene Wirklichkeit unseres deutschen Volkes.

Diesem deutschen Volke hat die Kirche die Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, unserem Herrn, dem Heiland und Erlöser aller Völker und Rassen. So rufen wir alle lebendigen Kräfte im evangelischen Deutschland zum Gehorsam des Glaubens und zur Tat der Liebe. Vor allem liegt uns in der gegenwärtigen Stunde daran, die im Kampf der letzten Jahre deutlich gewordenen unaufgebbaren Anliegen zu verstehen und die aufgebrochenen Kräfte zu positivem Einsatz zu führen. Nur auf diese Weise können die zerstörenden Folgen des Kirchenstreits überwunden werden. Nur so kann ein

neues Vertrauen im evangelischen Deutschland

und darüber hinaus in der ganzen Christenheit wachsen und wird die Kirche der Reformation dem deutschen Volke auch in den religiösen Auseinandersetzungen unserer Tage den schuldigen Dienst leisten können. Spannungen sind unausbleiblich. Sie müssen in Würde, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit ausgetragen werden. Das gilt für uns und für unsere Gegner. So geben wir ans Werk. Wir stehen unter dem Ernst einer schweren Verantwortung, sind aber getrost in der Gewißheit, daß Gott seine Kirche erneuern kann."

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haelke (Neuß). — Für Anzeigen Heinrich Floer (Neuß). Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß — D. A. IX. 35 über 9500.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.



ROGO MESSUNGEN

Messen auch Sie Ihr Bein! Beteiligen Sie sich am ROGO-Preisbewerb! Jede Fuß- und Beinform ist wichtig für die ROGO-STRUMPFWERKE. Zweitausend Preise!

1. Preis 500 Mark

Preisbewerbsbedingungen zu erhalten bei:

Rud. van Endert

Neuß Markt 2-4 Gegr. 1804

Das Aussteuer- und Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren

Quirinus-Brauerei
Niederstr. 32
Heute abend
Reibekuchen

Rekruten-
Koffer
Brustbeutel, Klopfpeitschen, Brotmesser, Portemon., Brieftaschen
Engelhardt,
Neuß, H.-Göring-St. 1

Wohnhaus
mit Nebengebäude und Garten an der Station Kaarst zu verkaufen.
Gefl. Offerten unt. B 521 an die Exp.

Adler-Lieferwagen
sehr gut bereift billig zu verkaufen
A. Mathei sen,
Kirchstr. 1.

Prozessions-Vereinigung Allerheiligen nach Kevelaer.

Sonntag morgen 10 Uhr im Kamillianerkloster hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Vereinigung.

Sonntag, 20. Okt., abends 7 Uhr Generalversammlung im Lokale von Hermkes, Niederstr. 21. Besprechung über die Fuß-Wallfahrt nach Kevelaer.

Beschluß.

Folgende Vorhaben werden nach Erledigung des vorgeschriebenen Verfahrens gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 für rechtsgültig erklärt und in Vollzug gesetzt.

1.) Verlegung eines Teiles des Grünen Weges.
2.) Verlegung eines Teiles des Feldweges an der Kaarster Str. gegenüber Haus Nr. 93.
3.) Einziehung eines Teiles der Gasse zwischen Bleich- und Salzstraße.
4.) Einziehung der Salzgasse zwischen Zufuhrstr. und Weißenberger Weg.
5.) Einziehung des Kopfendes der Arndtstraße an der Weingartschule.

Neuß, den 15. Oktober 1935.

Die Wegepolizeibehörde.
Der Oberbürgermeister:
Gelberg.

Bayerische
Waldhasen
im Fell per Pfd. 0.80
Rücken, Keulen, Pfeffer, Fasanen, Feldhühner, junge Hahnen u. Hühner
Feinkost Walge
Niederstr. 17 Ruf 3274

Natur-Wein
1934er Lonsheimer
das Liter nur Mk. 0.85
Jos. Spicker, Neuß
Ruf 5306

Omnibus fährt Sonntag und Mittwoch nach **Neviges** am Donnerstag nach **Kevelaer**
Anmeldungen erbeten an Winters, Hermannstr. 18, Ruf 5346 oder Kerzenhaus Oepen, Krämerstr.

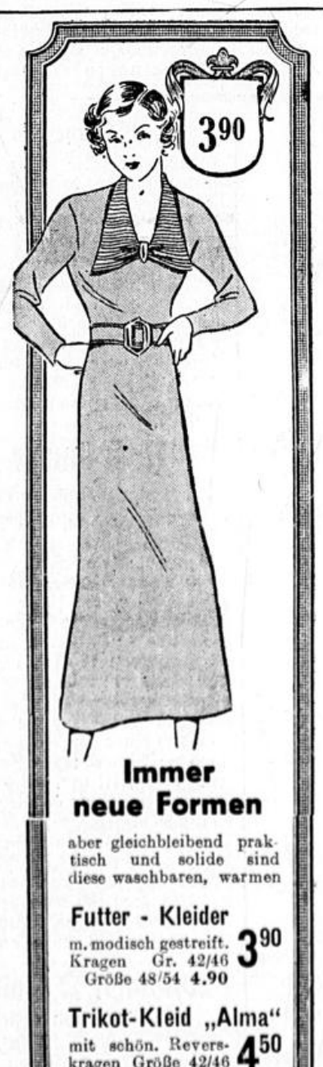
Garantiert rein gebrannter **Korn**
Liter nur RM. 2.- o. Gl.
Drogerie Walge
Neuß Niederstr. 17

Schokoladen-Peitsch
immer billig, immer gut!
Sahne-Mokkabohnen ¼ Pfund 25 Pfg.
Sahne-Nußli ¼ Pfund 25 Pfg.
Knöterich-Pastillen ¼ Pfund 25 Pfg.
Marzipanstangen, gar. rein, ca. 50 Gramm, mit Schokolade nur 10 Pfg.
Dessertstangen mit Schokolade ca. 50 Gramm nur 10 Pfg.
handgebrannte Mandeln ¼ Pfund nur 25 Pfg.
Feinster Spitzkuchen ¼ Pfund nur 25 Pfg.
nur Niederstr. 39

Erstklassiges
Eichen-Schlafzimmer und Küche zurückgenommen, preiswert zu verkaufen.
Brosch, Hammtorwallstr. 12

Das Jahrgedächtnis
für Herrn
Franz Jos. Tosetti
findet Samstag, den 19. Oktober, um 9 Uhr in der Münsterkirche statt. wozu freundlichst einladet:
Die Familie.

Wenn man öfter inseriert ist der Erfolg garantiert!



Immer neue Formen

aber gleichbleibend praktisch und solide sind diese waschbaren, warmen

Futter - Kleider
m. modisch gestreift. Kragen Gr. 42/46 3.90
Größe 48/54 4.90

Trikot-Kleid „Alma“
mit schön. Reverskragen Größe 42/46 4.50
Größe 48/50 5.50

Trikot-Kleid „Helene“
aus besonders schönen farbigen Trikotstoffen in grün, blau, rot, braun und schwarz
Größe 42/46 4.90
Größe 48/52 5.90

Verkauf im 2. Stock in der Abteilung Konfektion.

ALSBERG
Neuss

KAMMERSPIELE



mit:
IVAN PETROVICH, JARMILA NOVOTNA
(bekannt aus: „Nacht der großen Liebe“)
Ferner:
Fritz Imhoff, Gerda Maurus, Rudolf Klein-Rogge

Der erfolgreiche Roman vom Kosak und der Nachtigall erlebt seine Auferstehung auf der Leinwand. Eine zarte Liebesgeschichte und das ränkevolle Spiel eines verbrecherischen Spekulanten bilden den spannenden Inhalt dieses Films, dessen wunderbarer Hintergrund Athen, Aegypten und die sagenhaften Pyramiden ist.

Im Beiprogramm:
Der letzte Tom-Keene-Film:
Reiter im wilden Westen
Kulturfilm - Wochenschau
Beginn: Wochentags 3.30 Uhr, Sonntags 2 Uhr
Abendvorstellung 8¼ Uhr



Tengelmann 3 Flaggen-Kaffee der überzeugend gute ¼ Pfd. 70 Pfg.
Tengelmann Bremer-Art der beliebte Kaffee ¼ Pfd. 60 Pfg.
Weitere Sorten röstfrisch, ¼ Pfd. von 50 bis 85 Pfg.
Tengelmann-Kakao, stark entölt, leicht bekömmlich ¼ Pfd.-Pak. von 20 bis 50 Pfg.
Tengelmann-Tee preiswert, feine Mischungen
Schokoladen, Pralinen Keks u. a. Lebensmittel
Erwerben Sie meinen schönen **Reklame-Luftballon** der beim Einkauf v. Mk. 1.— an erhältlich ist (solange Vorrat reicht)
3% Rabatt in Marken (nur wenige Ausnahmen)

Tengelmann
KAFFEE-GESCHÄFT
Neuß, Büchel 18
„ Adolf Hitlerstraße 34.

Auf Fahrräder und Zubehör

Preissenkung
im
Fahrrad-Grosslager
H. Dammjacob, Neuß, Oberstr. 29

Wegen Umstellung habe ich abzugeben ein schweres **Karrenpferd** und zwei **Schlagkarren**
Alb. Höveler, Holzheim b. Neuß.

50 Zentner Futterrüben abzugeben.
Lüttenglehn 71.

Verdunklungslampen
zu haben im
Elektro - Spezial - Geschäft
Willy Walge
Neuß, Glockhammer 41, Ruf 3320.

Herold's
reiner **Korn** Liter o. Gl. 2.— Mark
Michaelstraße 9

ALHAMBRA
THEATER Niederstr.

Ab heute Freitag:
zeigen wir
2 Grosstonfilme
I. Friderike Seidel, Ludwig Veverka in



Ein Großfilm von mitreißender Gefühlskraft und eindringlich. Darstellungskunst

II. Paul Hörbiger, Theo Lingen, Adele Sandrock in dem pikanten Großlustspiel:
Frühjahrsparade
Eine ganz fröhliche Angelegenheit aus der alten Kaiserstadt WIEN
Kulturfilm Neueste Tonwoche

NEUSSER APOLLO

Unser Ufa-Großprogramm:
Mach mich glücklich
mit:

Else Elster	Albert Lieven
Ursula Grabley	R. Arthur Roberts
Adele Sandrock	R. Romanowsky

Ein prächtiger Revuefilm mit Witz, Humor, Musik und .... Scharen süßer Girls

Hierzu:
Ebenfalls ein Ufa-Großfilm:
Punks kommt aus Amerika
Ein spannender Kriminalfilm mit:

Attila Hörbiger	Lien Deyers
Sybille Schmitz	R. Arth. Roberts

Beginn: Werktags 3.30, Sonntags 2 Uhr



CAFE-RESTAURANT
Haus Niedertor
HEUTE FREITAG
4 Uhr TANZ-TEE
8 Uhr Gesellschafts-
TANZ
Damen-Kapelle **Sonja Haid**

D K W
Alle Modelle jetzt sofort ab Neuß lieferbar
Generalvertretung
Auto-Kluth
Haus Hammtor Ruf 4662/63.

Radio Standard mit Aufu billig zu verkaufen Furtherstr. 66, 2. E.

Schönes Schlafzimmer mit 1 Bett 70.— zu verkaufen Bes. ab 3 Uhr. Further St. 180, III.

Wenn Sie jetzt im Herbst
Ihren Werbe-Etat aufstellen, so tragen Sie als erste Rubrik ein:
ANZEIGEN in der NGZ